



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

249 (31.5.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-153372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-153372)



Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt

Nr. 249.

Mannheim, Freitag, 31. Mai 1912.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt
16 Seiten.

Telegramme.

Der Kampf um Marokko.

Bezwirkte Lage der Franzosen in Fez.

London, 31. Mai.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Nach den hier vorliegenden Nachrichten aus Marokko kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Lage der Franzosen in Fez sehr kritisch, um nicht zu sagen verzweifelt ist. Denn man darf nicht vergessen — worauf der Korrespondent der „Daily Telegraph“ in Tanger mit Recht besonders aufmerksam macht — daß zwischen dem von den Russländern eingeschlossenen Fez und der Außenwelt nur eine einzige Verbindung möglich ist, nämlich die mittels Telefunken. Aber die Station befindet sich in den Händen der Franzosen und steht unter französischem Einfluß, sodaß die Annahme sehr nahe liegt, daß die Lage der Franzosen in Wirklichkeit noch viel bedenklicher ist, als dies in den amtlichen Meldungen zutage kommt.

Den in Fez weilenden Sonderberichterstattern Pariser Blätter ist schon seit 4 oder 5 Tagen der drahllose Versuch mit Paris gescheitert. Wie aber die in Tanger eingetroffenen Eilboten, die aus der Gegend der belagerten Hauptstadt kommen, berichten, haben die Kämpfe in den letzten Tagen gewaltige Opfer gekostet. Nachdem die Russländer bei den ersten Kämpfen immer zurückgewiesen worden waren, sammelten sie sich vor den Toren sofort wieder und griffen die Hauptstadt an, wobei sie sich mit einer Todesverachtung in die Schlacht warfen, die aus Fabelhafte grenzt. Sie brangen trotz des beständigen Ansturms der Franzosen bis zur großen Moschee Waleh Jdris' vor, die so ziemlich im Mittelpunkt der alten Stadt liegt, und eroberten das dem Schuttpatron von Fez geweihte Heiligtum, das in ganz Marokko die größte Verehrung genießt. Sie holten dort die darin aufbewahrte Fahne des Propheten und trugen sie in den weiteren Kämpfen voran. Dann pflanzten sie die Fahne vor der Stadt auf, wo ihr Bild bei den anderen Verbänden, die in die Schlacht noch nicht eingegriffen hatten, ungeheuren Enthusiasmus erweckte. Die Franzosen richteten ein mörderisches Geschützfeuer auf jenen Distrikt der Hauptstadt, der sich im Besitze des Feindes befindet. Aber es war bisher vergeblich, die eingedrungenen Verbände wieder hinauszumwerfen. Die Europäer haben sich in die einzelnen Konsulate geflüchtet, über denen die Flaggen der verschiedenen Nationen wehen.

Dazu kommt noch, daß die Zahl der Anhänger des zum Gegenseitigen Ausgerufenen fortwährend wächst und die Kunde hieron bereits in ganz Marokko verbreitet ist.

Im Südsgebiet herrscht wilde Gährung. Täglich werden von dort Nachrichten über die schlimmsten Ereignisse erwartet.

Fez genommen?

London, 30. Mai.

(Von unserem Londoner Bureau.)

In den frühen Morgenstunden verbreitete sich hier das Gerücht, daß es nach kurzem Kampfe den Verbänden gelungen sei, Fez zu nehmen und daß die Franzosen unter fortwährenden Kämpfen sich gegen Melines zurückziehen, von wo aus ihnen Verstärkungen entgegengeführt werden. Eine Bekräftigung dieses Gerüchts steht noch aus.

Die Predigt des heiligen Krieges.

Paris, 31. Mai. Aus Fez wird gemeldet: Die Führer der Russländer haben an alle sich noch ruhig verhaltenden Stämme einen Aufruf gerichtet, in dem diese zum heiligen Krieg aufgefordert und mit Pländerungen bedroht werden, falls sie sich nicht den Russländern anschließen würden. Dieser Aufruf habe sich als sehr wirksam erwiesen und vier große Stämme, die den Franzosen bisher treu geblieben waren, haben nunmehr die Reihen der Russländer verlassen. Von den Vertretern einiger Stämme wurde erklärt, sie müßten notgedrungen die Franzosen bekämpfen, da diese nicht imstande seien, sie gegen die von den aufreißerischen Parteien angebotenen Pländerungen zu schützen.

Der heilige Krieg wird überall unter Vorantragung der Fahnen der Bundeschaft des Marabu Waleh Jdris gepredigt, die in der Nacht zum 26. Mai von den Aufreißern vom Grabe des Marabu weggenommen worden waren. Die unter solchen Umständen eroberten Fahnen besitzen in den Augen der Muselmanen eine besondere Bedeutung und wirken selbst auf die Baghaften sanftisierend.

Paris, 31. Mai. Der Korrespondent des Matin berichtet, von General Biantes sei am 27. Mai ein amtlicher Bericht erstattet worden, in dem es heißt: Die Lage ist außerordentlich ernst, ja selbst alarmierend und die Gefahr nimmt mit jedem Tag zu. Die Nähe der Ernte wird vielleicht eine vorübergehende Entspannung bringen. Aber wir werden zweifellos beträchtliche Anstrengungen machen müssen, um die Ruhe wieder herzustellen und insbesondere, um sie dauernd zu erhalten.

Reichstagswahlwahl im Wahlkreise Saarburg-Merzig-Saarland.

Saarland, 30. Mai. Bei der heute stattgefundenen Reichstagswahlwahl im vierten Trierer Wahlkreis, die infolge der Wahlabschiebung des bisherigen Vertreters, Geheimrat Justizrat Koerer, notwendig geworden war, wurde der offizielle Zentrumskandidat Amtsrichter Werr mit 4000-5000 Stimmen Mehrheit gewählt. Es erhielten Amtsrichter Werr (Zentrum) 15 804, Staudt (inoffizieller Zentrumskandidat) 7188, Bid (Nat.) 1540, Krämer (Soz.) 709 Stimmen.

Frankreichs Sorge.

Paris, 30. Mai. Der Deputierte und ehemalige Kriegsminister Messing brachte in der Kammer einen Gesetzesantrag ein, welcher bezweckt, der namentlich durch die letzte Statistik erwiesenen Bevölkerungszunahme zu steuern. Darnach soll jede Mutter von vier Kindern eine Prämie von 500 Francs erhalten, welche teilweise oder gänzlich zur Sicherung einer Leibrente verwendet werden kann. Der Betrag dieser Rente würde mit der Zahl der Kinder zunehmen, sodaß beispielsweise eine Mutter, welche vom 20. bis 31. Lebensjahre acht Kinder hätte, mit 60 Jahren eine Leibrente von 518 Francs erhielte. Die erforderlichen Geldmittel sollen erlangt werden durch eine besondere Besteuerung der Jungverheirateten und Ehepaare, die keine Kinder oder nur ein einziges Kind haben.

Vor dem Nationalstreik in England.

London, 30. Mai. Der Streikaußschuß ersuchte den vollziehenden Nationalrat der Transportarbeiter, unverzüglich zusammenzutreten, um den Nationalstreik zu erklären und die Anerkennung der Grundsätze der Trade Unions zu erzwingen.

London, 31. Mai. (Von unserem Londoner Bureau.) Es scheint noch immer, daß die Konferenz zur Beilegung des Streiks im Londoner Hafen, die von der Regierung vorgeschlagen wurde und die schon heute zusammenzutreten sollte, nicht stattfinden wird, weil die Arbeitgeber sich entschieden weigern, sich mit den Arbeitnehmern an den grünen Tisch zu setzen.

Der Reichsverband der „Alten“.

Berlin, 30. Mai.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Herr Fuhrmann hat nun also im „Tag“ das bislang verschleierte Bild von Sois enthüllt. Wir wissen jetzt, daß die neue Organisation, in der er die Führung hat, altnational-liberaler Verband heißen soll und daß er keine Vereine gründet, sondern Einzelmitglieder zusammenschließen will. Mehr allerdings wissen wir nicht und auch wer Herr Fuhrmann persönlich durchaus sympathisch gegenübersteht, wird nicht behaupten dürfen, daß er durch seinen fünfspaltenlangen Artikel die sachliche Notwendigkeit dieser Neugründung erwiesen und ihre Ziele sonderlich aufgebellt hätte. Zum mindesten hätte man von diesem Schriftsatz erwarten sollen, daß er uns die sagenhafte Vorkämpfer der offiziellen Partei, die ja eingeständenermaßen die Männer, die vom alten Stamm nicht wankten und nicht wichen, zu ihrer Gründung begeisterte, mit Tatsachen belegt hätte. Diese Tatsachen bleibt indes auch Herr Fuhrmann uns schuldig. Was er in der Beziehung vorbringt ist — man verzeihe uns das harte Wort — leeres Gerede, in das sich — wir bitten erneut um Pardon — hier und da sogar ein Ton von

falschem Pathos mischt. Man sollte es unter ernsthaften Leuten doch wirklich nachgerade nicht mehr aussprechen dürfen, daß die paar nationalliberalen Fische und Brander, die in ihrer Unkenntnis oder unrichtigen Einschätzung der Höhe des Unwählers sozusagen Joel causa Herrn Bebel ihre Stimme gaben, damit den „Lobfeind der bürgerlichen Gesellschaft und der Monarchie“ zum Reichstagspräsidenten haben machen wollen. Und was soll mit der „gewissen Großblutstimmung“ und dem freisinnig-sozialdemokratischen Stichwahlabkommen dargetan werden? Das klingt fast an die Beweisführung an, mit der Herr von Heydebrand neulich im preussischen Abgeordnetenhaus die Wahlreform ablehnen zu können glaubte. Daß und warum von den Nationalliberalen ein Stichwahlabkommen mit der Sozialdemokratie abgewiesen wurde, weiß Herr Fuhrmann, der in seiner damaligen amtlichen Stellung an diesen Dingen ja beteiligt war, so gut wie wir. An den Großblutstimmung aber, die Herr Fuhrmann vor Gericht zu stellen wünscht, wird nur so viel richtig sein, daß bei Männern, die sich zwar auch als Mittelparteiler fühlen, aber daneben auch als Liberale, keine Neigung bestand (und wohl auch heute noch nicht besteht) in diesen Zeitläuften, wo der Liberalismus von allen Seiten, von links und von rechts, aus der Mitte und nicht zuletzt von der Regierung des Herrn v. Bethmann herantrotzt, in Frontstellung gegen den Fortschritt zu rücken, mit dem man soeben den Wahlskampf gemeinsam durchgekämpft hatte und auf dessen Weisheit man, sollte der Liberalismus als solcher etwas bedeuten, auf die Dauer angewiesen blieb. Herr Fuhrmann, der Mittelparteiler, und die hinter ihm stehen, empfinden darin anders. Das wird kein Mensch, dem Toleranz höchstes Daseinsgebot des Liberalismus ist, ihnen verübeln. Dann sollen sie es aber auch aussprechen. Offen bekennen, „was ist“. Nämlich daß nicht die angebliche Vorkämpfer der Partei, für die Herr Fuhrmann selbst in dieser doch wohl seit langem sorgfältig vorbereiteten Kundgebung keine Tatsachen beizubringen vermag, sie dazu treibt sich zu inkorporieren, sondern ihre Sehnsucht nach

Rein, begründet hat uns Herr Fuhrmann die Notwendigkeit seines neuen Verbandes nicht und ein Programm in diesem „programmatischen“ Artikel auch nicht gezeichnet. Was nach der Richtung gesagt wird, sind zum Teil wohlthuende Allgemeinplätze, die jeder gemäßigter Liberale unterschreiben kann; zum anderen sind es wohl nicht ganz ohne Absicht verschwommene Wendungen, die erst noch der authentischen Interpretation durch Zeit und Praxis bedürfen. Immerhin wird man wohl nicht fehl gehen in der Annahme, daß der Satz von dem Liberalismus, der im scharfen Gegensatz zur bürgerlichen Demokratie stehen soll, eine neue Kampfbahn gegen den Fortschritt ankündigt und daß in dem anderen von der Freiheit für den Arbeiter, über Annahme und Ablehnung der Arbeit zu entscheiden, für den Unternehmer über seinen Betrieb zu verfügen, zugleich die Ablehnung der Kollektivverträge, der Unterhandlung von Organisation zu Organisation ausgedrückt werden soll. In der Praxis können die Dinge sich ja noch anders gestalten; alles in allem haben wir die Empfindung, als ob mit solchen Programmsätzen auch Herr Lillie zufrieden gestellt sein könnte. Am allerbedenklichsten aber erscheinen uns in Herrn Fuhrmanns Artikel, was da über die zukünftige Organisation des neuen Verbandes ausgesagt wird. Der neue Verband will — und Herr Fuhrmann glaubt darin einen Vorzug zu sehen — auf Vereinsgründungen verzichten und statt dessen die Einzelmitglieder erfassen und sammeln. Uns scheint das im Gegensatz zu ihm als das beste Mittel und der erste Anlauf, die Partei von innen heraus auszuhöheln. Wozu sollte der neue Verband sich auch den Luxus von Vereinsgründungen leisten, wenn er die Möglichkeit hat, durch finanzielle Unterstützung der provinziellen Organisationen, sich deren Sekretäre zu verpflichten und ihnen dann die oft gar nicht so schwere Arbeit zu überlassen, „die Einzelmitglieder zusammenzufassen“? Mit dieser Form der Organisation verliert der neue Reichsverband der Alten den einzigen Vorzug, den er bisher in unseren Augen gehabt hat: den der Deffentlichkeit. Es ist eine anonyme Gesellschaft, die, wenn die anderen Elemente in der Partei sich nicht noch rechtzeitig regen, über kurz oder lang mit Notwendigkeit zum Zusammenbruch des National-liberalismus führen muß.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Lumberländer. Die „Deutsche Volkzeitung“ meldet: Prinz Ernst August von Lumberland wird sich heute abend aus Omunden nach Berlin begeben, um dem Kaiser für dessen Teilnahme am Ableben seines Bruders den Dank des Herzogs abzusprechen.

Badische Politik.

Kautsche Statistik über die letzten Reichstagswahlen in Baden.

Nach den Wählerlisten gab es im Großherzogtum 478 765 Wahlberechtigte, so daß durchschnittlich von 100 Einwohnern 22,3 wahlberechtigt waren. In den 14 Wahlkreisen schwankt diese Verhältniszahl zwischen 21,1 im 5. (Freiburg) und 8. Wahlkreis (Wahl-Rastatt) und 23,4 im 14. Wahlkreis (Waldheim-Buchen-Laubersbroschheim). Bei den Reichstagswahlen von 1907 waren 446 890 Wahlberechtigte vorhanden; diese haben somit um 31 875 oder 7,1 Prozent zugenommen. Auf 100 Einwohner kamen 1907: 22,2 Wahlberechtigte, mithin 0,1 Prozent weniger als bei den letzten Wahlen. Vergleicht man die Zahl der Wahlberechtigten mit demjenigen Teil der männlichen Bevölkerung, welcher das wahlfähige Alter von 25 Jahren zurückgelegt hat und nicht zu den Personen des Soldatenstandes des Heeres und der Marine zählt, deren Wahlrecht nach § 2 des Reichstagswahlgesetzes so lange ruht, als sie sich bei der Fahne befinden, so ergibt sich folgendes: Unter den am 1. Dezember 1910 im Großherzogtum ermittelten 2 119 545 Zivilpersonen waren 503 474 Männer im wahlfähigen Alter; die Zahl der in die Wählerlisten aufgenommenen betrug 478 765, mithin waren 95,1 Prozent der männlichen Zivilbevölkerung im wahlfähigen Alter bei diesen Reichstagswahlen wahlberechtigt. Danach stellt sich die Zahl der von der Berechtigung zum Wählen ausgeschlossenen auf 24 709 oder 4,9 Prozent der 25jährigen und älteren männlichen Zivilbevölkerung des Landes. Diese Zahl setzt sich aus den im Großherzogtum vorhandenen männlichen Reichsausländern im wahlfähigen Alter und den nach § 3 des Reichstagswahlgesetzes vom Wahlrecht ausgeschlossenen Personen zusammen; doch muß bei Benützung derselben berücksichtigt werden, daß die Zählungsberichte um ein ganzes Jahr hinter der Auffstellung der Wählerlisten zurückliegen und daß die ganze ortswohnende Bevölkerung gezählt ist, darunter also auch die am Zählungstage im Großherzogtum nur vorübergehend anwesend gewesenen nichtbadischen Reichsdeutschen die in die Wählerliste ihres Wohnortes aufgenommen waren.

Zu den Reichstagswahlen im Jahr 1912 haben die Nationalliberalen und die seit März 1910 zur fortschrittlichen Volkspartei zusammengeschlossenen Demokraten, Freisinnigen und Nationalsozialisten das für die Landtags- und Reichstagswahlen im Großherzogtum Baden seit 1905 (bei den Landtagswahlen 1909 allerdings nur für einen Teil der Wahlkreise) getroffene Wahlabkommen, den Liberalen Block, erneuert und in sämtlichen Wahlkreisen gemeinsame Kandidaten aufgestellt. Im 5. (Freiburg), 6. (Rahr-Wolbach) und 10. Wahlkreis (Karlsruhe) wurden Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei, in den übrigen 11 Wahlkreisen national-liberale Kandidaten vorgeschlagen. Die Sozialdemokratie trat ebenfalls in allen Wahlkreisen mit eigenen Kandidaten in den Wahlkampf ein. Das Zentrum stellte für die Wahlkreise 1 bis 8, 11, 12 und 14 Parteigebildete als Kandidaten auf; im 9. Wahlkreis (Pforzheim) unterstützte es den nationalliberalen Blockkandidaten (Großblockgegner), im 10. Wahlkreis (Karlsruhe) den Kandidaten der Reichspartei und im 13. Wahlkreis (Breiten-Sinsheim) den Kandidaten des Bundes der Landwirte. Die Konservativen und der Bund der Landwirte erneuerten ebenfalls ihr bisheriges Wahlbündnis und benannten für den 4. (Wörth-Mühlheim), 11. (Mannheim), 12. (Seibelsberg), 13. (Breiten-Sinsheim) und 14. Wahlkreis (Waldheim-Buchen-Laubersbroschheim) gemeinsame Kandidaten, und zwar in den drei erstgenannten Wahlkreisen konservative, in den beiden letzteren bündlerische. Im 9. Wahlkreis traten die Konservativen gleich dem Zentrum für den liberalen Blockkandidaten ein. Keiner der schon angeführten Kandidaten im 10. Wahlkreis hatte die deutsche Reichspartei noch im 5. Wahlkreis (Freiburg) einen eigenen Kandidaten aufgestellt. Im 11. Wahlkreis (Mannheim) bewarb sich außerdem ein Pole am Reichstagsstift. Es hatten somit aufgestellt: die Sozialdemokraten 14, Nationalliberale und Zentrum je 11, fortschrittliche Volkspartei und Konservative je 3, Reichspartei und der Bund der Landwirte je 2 Kandidaten, das ergibt mit Einschluß des Polen zusammen 47 Bewerber. Keiner der Kandidaten war in mehr als einem Wahlkreis aufgestellt.

Seuilleton.

Die Mönche als Straßenbauer des Mittelalters.

Die großartigen Straßen- und Brückenbauten der Antike, die uns noch heute, wo wir auf sie stehen, durch die Größe der Anlage und die Festigkeit der Bauart fast wie übernatürliche Werke ammu- ten, waren vorwiegend für militärische Zwecke bestimmt. Auf diesen prachtvollen Chaussees marschierten die Legionen mit oberem Schritten ihrem weltgeschichtlichen Ziele entgegen. Doch nachdem der Wirbelsturm der Völkerwanderung über dieses vorreffliche Wegenetz, das das römische Weltreich anspannte, hingebrochen war, gerieten diese Straßen zum großen Teil in Verfall: selbst ihre Solldarstellung konnte nicht den Naturmächten, der Verwahrung des Bodens, Erdbenen usw. widerstehen und dazu kam noch, daß man im frühen Mittelalter wenig Wert auf die Erhaltung der Wege legte. Die Straßen des Mittelalters dienten ja nicht wie die der Antike in erster Linie strategischen Zwecken, sondern Leben und Verkehr, der hauptsächlich durch religiöse Antriebe bestimmt wurde. Der Pilger zwar bedurfte keines Wagens zu seiner heiligen Wanderung; der weltliche Bediente, der ihn auf der Fahrt zu den heiligen Orten oder nach Rom, dem Mittelpunkt der Christenheit, leitete, ließ ihn alle Unbequemlichkeiten und so auch die Qual der schlechten Wege mit frommem Sinne geduldig tragen und wenn Bischöfe und hohe Herren mit großem Gepränge dahinzogen, so waren auch sie keineswegs Komfort gewöhnt und nahmen den trost- losen Zustand der Straße als etwas Notwendiges hin. Das wurde jedoch im hohen Mittelalter anders; wie jedes Bedürfnis hat seine Mittel der Befriedigung gesucht, so suchten auch die

Bayerische und Pfälzische Politik.

Eine Programmrede Herrlings. — Der Jesuitenerlass.

In der heutigen Sitzung des Reichsrats führte Ministerpräsident Frhr. v. Herrling bei der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern aus:

Er betrachte die Sozialdemokratie keineswegs als eine bloße Arbeiterpartei. Die Sozialdemokratie sei in ihrem Grund und Wesen eine revolutionäre Partei. „Was soll man nun dagegen tun? Ausnahmegesetze können nicht in Betracht kommen. Da sage ich: Man darf in der Sozialpolitik nicht müde werden, wir müssen den berechtigten Wünschen der Arbeiter möglichst entgegenkommen. Wir dürfen uns von der Fortschritt der Sozialpolitik nicht dadurch abhalten lassen, daß sie bisher den Erfolg nicht hatte, den viele erhofften. Ueberaus wichtig ist auch die sorgfältige Belehrung und Aufklärung der Arbeiterjugend. Es muß ihr klargemacht werden, daß das, was ihr als Ziel bezeichnet wird, eine Utopie ist, die sich nicht verwirklichen läßt. Mit allem Nachdruck muß auch an dem Grundsatz festgehalten werden: der Beamtenkörper muß von jeder sozialdemokratischen Beeinflussung freigehalten werden.“

Auch die jüdische Minderheit habe vollen Anspruch auf den ihr seit Jahrhunderten gewährten Rechtschutz. Es sei beachtenswert, daß alte jüdische Edikte von 1813 den heutigen Verhältnissen und den Wünschen der Israeliten gemäß unzugänglich seien.

Im weiteren Verlauf seiner Rede betonte Frhr. v. Herrling hinsichtlich seiner und Bayerns Stellung zum Reich, daß er bestrebt sein werde, in Bayern den Reichsgesetzen hoch zu halten und im Bundesrat die Interessen Bayerns nachdrücklich zu vertreten. Die Pressemitteilungen der letzten Zeit, wonach im Verhältnis zwischen der Reichsleitung und der bayerischen Regierung eine Trübung entstanden sei, entbehren jeder tatsächlichen Grundlage; auch künftig werde von einer Trübung dieses Verhältnisses keine Rede sein.

Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung des Reichsrats erklärte Erzbischof v. Vettinger, nachdem der Präsident des bayerischen Oberkonsistoriums, v. Bezzel, die ernsten und schweren Sorgen der evangelischen Kirche wegen des Jesuitenerlasses der bayerischen Regierung ausgedrückt hatte, daß die Befürchtungen wegen des Jesuitenerlasses unbegründet seien, da die Mitglieder der Gesellschaft Jesu sich die Wahrung des konfessionellen Friedens sorgsam angelegen sein lassen würden. Wenn sich aus der Tätigkeit der Jesuiten irgendwie wider Erwarten Unzutraglichkeiten konfessioneller Art ergeben sollten, so würden er und seine Bischöfe pflichtgemäß dafür sorgen, daß berechtigten Klagen abgeholfen würde. „Vielleicht gelangt es mir mit dieser meiner Erklärung das Gefühl der Beruhigung in die evangelischen Kreise zu tragen.“ Die katholische Kirche empfinde den Bestand des Jesuitenerlasses als eine Beeinträchtigung ihres Lebens schwer und schmerzhaft, da es ein Ausnahmegesetz sei, das eines in der Kultur so hochstehenden Volkes nicht würdig sei. Er lege Verwahrung gegen den Fortbestand des Gesetzes ein.

Reichsländische Politik.

Die Beilegung des Falles Grafenstaden.

v. Straßburg, 30. Mai.

(Von unserem Korrespondenten.)

Gestern verbreitete das Wolffsche Depeschendebureau die Meldung, Direktor Seyler von der Grafenstadener Maschinenfabrik, wegen dessen deutschfeindlichen Bestrebungen dem Werke alle Staatsaufträge entzogen worden waren, habe seine Entlassung eingereicht, und die Demission sei vom Ausschüsse der Elbschiffbau-Maschinenbau-Gesellschaft genehmigt worden. Es scheint indessen, daß diese Meldung noch etwas verfrüht ist. Zwar wird berichtet, daß die Gesellschaft fest entschlossen ist, Seyler demnächst der Belforter Filiale der Elbschiffbau-Maschinenbau-Gesellschaft zu überweisen, aber definitive Beschlüsse darüber sind noch nicht gefaßt worden. Der Novelle und der Elbflößer versichern jedenfalls, daß gestern Abend noch Direktor Seyler von der ganzen Sache nichts gewußt habe. Trotzdem steht der Rücktritt Seylers unmittelbar bevor und die Straßburger Post meldet bereits, daß gerichtliche

ein im Mühlhäuser Werke der Gesellschaft angestellter Ingenieur altdeutscher Herkunft als Nachfolger des scheidenden Direktors bezeichnet werde. Die Elbschiffbau-Gesellschaft regt sich über die Meldung nicht sonderlich auf, sondern begrüßt den Schritt des Direktors, nach dessen Rücktritt der Gesellschaft die Staatsaufträge wohl kaum mehr vorenthalten werden könnten. Der Pariser Matin dementiert übrigens die ganze Nachricht aufs entschiedenste, während die übrigen Pariser Blätter zu ähnlichen Maßnahmen gegenüber den in Frankreich lebenden deutschen Angestellten, Kaufleuten und Industriellen auf- fordern.

Das Wolffsche Telegraphenbureau schreibt: Unsere gestrige Mitteilung aus Mühlhausen, daß der Aufsichtsrat der Elbschiffbau-Maschinenbau-Gesellschaft die von dem Direktor Seyler in Grafenstaden gegebene Demission angenommen habe, ist authentisch.

23. Evangelisch-Sozialer Kongress.

* Essen, 30. Mai.

Religion und Bildung.

Raumann sprach gestern als alleiniger Referent über das Thema: „Religion und Bildung“, wie es in der Tagesordnung angekündigt war. Die Thesen Raumanns lauteten: 1. Der gegenwärtige Zustand der Bildung: Durch die gesteigerte Technik des Weltverkehrs und der literarischen Divergenz einerseits und durch die erhöhte Durchschnittsbildung der Volksmasse andererseits ist das Wissen der Menschen weit über das hinausgewachsen, was ein Einzelmensch in sich verarbeiten kann. Die notwendigen Folgen davon sind Fachbildung und Halbbildung bei sinkender philosophischer Allgemeinbildung; Vermehrung der Weltkenntnis ohne Weltanschauung. 2. Der gegenwärtige Zustand der Religion: Während in früheren Geschichtsperioden die Religion in der Mitte aller damals vorhandenen Bildungsbestrebungen stand, hat sie durch fallende Migranten gegen die Fortschritte der Weltkenntnis ihre führende Stellung verloren und wird durch das Anwachsen des weltlichen Bildungswissens noch weiter aus ihr herausgedrängt. Dadurch wird sie selber historisch und verliert die Kraft, neue Erkenntnisglieder mit sich zu verbinden. 3. Ausblick in die weitere Entwicklung: Infolge der Begrenztheit der Erdoberfläche und der Menschengeschichte wird voraussichtlich die Periode des Anstimmens von Wissensstoff einer neuen philosophischen Periode Platz machen, in der die Fragen nach Ursprung und Ziel des menschlichen Lebens in den Vordergrund treten. Dadurch erlangt die Religion nochmals Gelegenheit, sich mit der geistigen Gesamtbewegung eines Zeitalters in unsere Verbindung zu setzen, indem sie ihre religiösen und sittlichen Werte als Grundbestimmender Weltanschauung darbietet. 4. Die Pflichten gebildeter Christen: Abgesehen von der praktischen Verwirklichung des Christentums im sozialen Leben (was nicht Gegenstand dieser Erörterung ist, aber für den ferneren Bestand der Religion in erster Linie in Betracht kommt), ist es notwendig, daß die Weltkenntnis von den Glaubenden mit offenen Augen verfolgt und nach Möglichkeit mit dem Glauben in Beziehung gesetzt wird. Diese Forderung wendet sich ebensowohl gegen starres Festhalten an überlieferten Lehren, wie gegen pietistische Abgeschlossenheit von den Vorgängen des allgemeinen Erkenntnis.

In der Begründung dieser Thesen sagte Raumann u. a.: Die Quantität des Rohstoffes des Wissens, mit dem der Mensch bei Neuzeit überschüttet wird, verzerrt die Religion. Wir müssen soviel lernen, daß wir für Religion kaum noch Zeit übrig haben. Die Religion wird zum Fach unter Fachern in den Schulen. Man könnte fast wünschen, daß die Religion gar kein Fach sei, und daß sie dann in den andern Fächern selbst zum Worte käme. Die Neuzeit bringt eine Situation, wo die Religion noch einmal berufen kann, was sie auf der Erde ist. Dann wird nicht herauskommen: Das und das habe ich endlich früher gesagt, sondern die Religion wird mit der neuen Erde, mit dem neuen Himmel ihren Bund machen müssen. Sie wird deren Sprache sprechen müssen wie die Gelehrten, sie wird nicht einen Dialekt sprechen und nicht sagen dürfen: Ihr habt keine Religion, wenn ihr nicht den Dialekt sprechen könnt, der mein Dialekt gewesen ist. Die Besprechung des Vortrags kann man fast einen Professorenschrei und Theologenschierei nennen. Professor Titius-Göttingen hatte gegen die Ausführungen Raumanns erhebliche Bedenken. Er ist der Ansicht, daß man für die Religion nur dann hoffen dürfe, wenn sie sich auf sich selbst und ihre eigene Kraft besinne. Es könnte doch ganz anders kommen, als Raumann vorgezeichnet habe. Warrer Viz. Traut-Dortmund, den ein großer Teil der Versammlung für mich begrüßte, wandte sich gegen Titius, der Raumann offenbar mißverstanden habe, und machte dann noch folgende allgemeine Ausführungen: In der religiösen Seite will ich drei Punkte unterstreichen. Religion im wahren Sinne des Wortes ist nach meiner Auffassung eine rein persönliche Sache. Gerade die Erfah-

von Monza hinab und weiter nach Lucca. Hier verließ sie die antiken Spuren, durchquerte die Cerbaia und mündete in der Richtung nach Siena im Tal von Elsa. An dieser Straße entstand im 11. Jahrhundert nicht weit von Lucca das Hospiz von Montepaolo das sich bald eines ungeheuren Zuspruchs erfreute und das Vorbild für eine große Anzahl anderer Herbergen wurde.

Monza schildert dann weiter, wie diese mittelalterlichen, von der Kirche für kirchliche Zwecke angelegten Hospize und Straßen allmählich für den Handel nutzbar gemacht wurden, der dann im weiteren Verlauf der Geschichte als dritte „Straßenbauende Macht“ neben Meer und Kirche trat.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theater-Notiz.

Die Vorstellung am Samstag, den 1. Juni „Penthesilla“ und „Der aetrische Ring“ fällt wegen Vorbereitung zur Neuenführung von „Pigoras Pochair“ aus. Die bereits am dieser Vorstellung gehaltenen Eintrittskarten werden bis Montag den 3. Juni nachmittags 4 Uhr zurückgegeben. — Sonntag, den 2. Juni, findet die wiederholt angekündigte neuangebildete Aufführung von „Pigoras“ statt. Die Besetzung ist im ganzen die folgende bekannte: Graf — Kromer, Gräfin — Göttinger, Saronne — Kretzer, Plazo — Jentzen, Cherubin — Belling-Schäfer, mit der Frau aus Karlsruhe alternieren wird, Bartola — Marx, Borkla — Helms, Margelline — Koller, Antonia — Volkmann. Fern hat Barling — Gurgio und Vandoro — Schreiber, eine neue Figur die durch die Pochair'sche Bearbeitung bedingt ist. Besetzung: Kretzer Bedangha.

Nachrichten von badischen Akademien.

Der Großherzog hat den anatomischen Institut der Universität Heidelberg, Ordinarius Dr. Max Hirschinger, seinem Ansehen entsprechend wegen vorgerückten Alters und zunehmender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen und außerordentlichen Dienste in den Ruhestand versetzt und den außerordentlichen Professor der Universität Heidelberg und Direktor und Abteilungsvorstand am anatomischen Institut dortselbst Dr. Oerum

runge, die wir bei der Bildung mit der Fachausbildung, mit den Hochgelehrten der Religion machen können, beweist mir am besten, daß Religion eine rein persönliche Angelegenheit ist. Ueberall wo die Theologen die Verantwortung abgeben in dieser oder jener Form, fehlt die Religion. Die Religion als soziale Einrichtung erlebt heute ihre große Krise. Alle Entwicklungen in der Naturwissenschaft und Technik sind tatsächlich ein Kinderpiel an Gefahren gegenüber der Tatsache, daß heute die Religion selber in diese Entwicklungsgeichte hineingeflochten worden ist. Denn damit ist ein Begriff gefallen, von dem der Religionsbegriff bis dahin gelebt hat, der Wahrheitsbegriff. Wir wissen heute durch die Entwicklungsgeichte der Religionen, daß tatsächlich dieser Wahrheitsbegriff in all den verschiedenen Religionsystemen und Religionsinstitutionen sich gewandelt hat, und daß man aus Wahrhaftigkeit heute nicht mehr sagen kann: Dies ist die bestimmte reine Wahrheit! Und drittens, das, was erwachsen wird, ist eine soziale Religion, nicht im Sinne eines Sozialismus. Harnack's Wort war mir lange ein Wort auf dem Weg; daß die Religion die Verbindung der Seele mit Gott ist. Das ist tatsächlich, aber nicht das einzige, wozu beiden Begriffen schiebt sich die Welt; alles, was da ist, muß zusammenhängen sein: Gott, Welt und Seele. Alle soziale Religion wird falsch, wenn sie sich nur an Gott allein wendet und der Kultusdienst die Religion allein ausmachen will. Hier steht das ein, was Neumann ausgesprochen hat, das Vertrauen, in der Gegenwart etwas zu wirken und zu schaffen, im Interesse der Welt draußen, der Brüder und des Staates. Darum bin ich glücklich gewesen, daß heute morgen Wagner einmal wieder an die Staatsidee erinnert hat, daß der Staat der Zusammenschluß ist für alle großen freibürgerlichen Kräfte, und daß er der Naturboden ist, auf dem alles zu wirken und zu schaffen ist für den andern. Soziale Religion im wahren Sinne des Wortes können wir nur haben in der gesamten Masse des Volkes und in dem gesamten Dienst der Massen für den andern. Ich glaube, die Krise in der Religion wird nicht zum Untergang der Religion führen, sondern zu einer Wiedergeburt der Religion zum Wohle des Volkes.

In der heutigen Sitzung des badischen Evangelisch-sozialen Kongresses erstattete zunächst der Generalsekretär Lic. Schneemelcher (Berlin) den

Jahresbericht.

Er führt u. a. aus: Wir leben der Sozialdemokratie ruhig und freundlich gegenüber. Nicht daß wir Sozialdemokraten wären, das ist ein Unfuss. (Sehr richtig!) Auch nicht, daß wir absolut Lehrer und Missionäre sein wollten, die die Sozialdemokratie in das christliche Lager überführen wollen. Wir wollen nichts anderes, als das alte Evangelium mit seiner sozialen Kraft lebendig zu machen. Dieses Evangelium wird sich durchsetzen, wenn es Gott gefällt. Wir werden zeigen, daß wir weder Dummköpfe, noch Reaktionen, noch Volkshetzer sind. Unserem gebildeten Publikum wollen wir sagen, daß unsere Arbeit heute ebenso nötig ist, wie früher. Wir alle fühlen noch Mitleiden und Schanden, wir fühlen, daß noch viel zu wenig geschieht ist. Wir wollen uns nicht nur an geistreichen Vorträgen erfreuen, sondern wir wollen, daß dieser Gedanke ernst und Kraft und Tat werde. (Beifall) Wir wollen, daß wir christlich-soziale Menschen werden. Wir wollen nicht nur solche, die sich ins Klammern hinein begreifen für die Armen und Bedrückten, sondern solche, die ihren Enthusiasmus für die evangelisch-soziale Sache in wirkliche Alltagsarbeit umsetzen. Wir wollen fallend eine rein persönliche Sache. Gerade die Erforschung, die bösen Helfer der Selbstsucht und der Trägheit aus Deutschland zu verbannen. Wir machen keine Kirchenpolitik, sondern lassen jeden zum Wort kommen, der freien und frommen Geistes ist. (Beifall)

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 73. Sitzung.

Parisruhe, 30. Mai.

Präsident Rohrbach eröffnet die Sitzung nach halb 4 Uhr. Am Regierungstisch: Minister Freiberger von Bodman, Finanzminister Dr. Rheinboldt, Regierungskommissare. Das Haus ist gut besetzt.

Sekretär Wili (Soz.)

gibt die eingelaufenen Petitionen bekannt; im ganzen 10. Eingegangen ist ferner ein Telegramm Sr. Maj. Hoheit des Prinzen und N. Maj. Hoheit der Prinzessin Marg von Baden, die ihren tiefempfunden Dank für die Teilnahme der Zweiten Kammer an dem Ableben des Herzog Georg Wilhelm von Cumberland zum Ausdruck bringen. Weiter ist eingegangen ein Schreiben des Großh. Ministeriums des Innern mit einem Gesetzentwurf über die Vereinigung der Gemeinde Bestenheid mit der Stadtgemeinde Weinheim.

Präsident Rohrbach

verliest einen Nachruf für die in dieser Wahlperiode verstorbenen Mitglieder der beiden Kammern der Landstände. Das Haus erhebt sich von den Sitzen.

Staus zum ordentlichen Professor der Anatomie an dieser Hochschule und zum Direktor des genannten Instituts ernannt. — Der Großherzog hat den Oberingenieur und Abteilungsleiter der Wasser-Schwarzwerke in Berlin Rudolf Richter zum ordentlichen Professor für Elektrotechnik und Direktor des Elekt. Instituts der technischen Hochschule in Karlsruhe ernannt. — Ferner den Dozenten und Assistenten an der technischen Hochschule in Karlsruhe Baunscheffter Dr. Ing. Otto Ammann zum ordentlichen Professor der Ingenieurwissenschaft an der genannten Hochschule und den Stadtbaumeister Karl Hoepfner in Königshagen i. Pr. zum ordentlich. Professor der Ingenieurwissenschaft an der techn. Hochschule in Karlsruhe.

Konzelektionen.

Aus Karlsruhe wird berichtet: Der Großherzog hat dem ordentlichen Professor der Anatomie und Direktor des anatomischen Instituts der Universität Heidelberg Geheimrat Dr. Max Heringer das Kommandeurkreuz erster Klasse seines Ordens von Johanniter Orden verliehen und dem ordentlichen Professor der Zoologie und Direktor des Zoologischen Instituts an der Universität Freiburg Dr. Dölllein die nachgeordnete Ehrenbürgerrechte verliehen und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Bayerischen Verdienstordens vom Heiligen Michael dritter Klasse ernannt.

Internationales Musikfest.

Aus Badisch-Rheinfelden wird berichtet: In den Tagen vom 1. bis 8. Juni findet hier das erste internationale Musikfest statt, an dem weit über 8000 Musiker teilnehmen werden. An dem Fest werden sich 15 Musikvereine beteiligen. Als Kampfrichter werden tätig sein die Herren Obermusikmeister Anton Konstant, Musikdirektor Hermann-Sal. Salen, Professor Münch-Strasbourg und Musikdirektor Schell-Bal.

Belizere Werke Nierenkugeln verkauft.

Aus Wasserbetten wird gemeldet: Dieser Tage wurden die bis jetzt im Privatbesitz der Dozenten befindlichen Originale zweier Engelzeichnungen, welche nachweislich echte Nierenkugeln darstellten, um 6700 Mark verkauft.

Bis in die Puppen.

Die uns heute so geläufige Redensart „Bis in die Puppen“, mit der wir eine sehr weite Entfernung und im übertragenen Sinne aber auch eine Ueberforderung des normalen Males bezeichnen, ist in ihrem Ursprung gemäß den Meisten, die sie anwenden, völlig unklar und eine Aufzählung des eigentlichen Sinnes, der mit der

Hierauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein. In Verbindung des Berichterstatters Abg. Reubaus Bericht im Namen der Budgetkommission deren Vorsitzender

Abg. Reubaus (Nat.)

über das Spezialbudget der Groß-Oberrechnungskammer für 1912 und 1913 sowie über die Denkschrift der Rechnungsabklärer in den Geschäftsjahren 1909/10 und 1910/11. Die Budgetkommission beantragt: a) die Ausgaben im ordentlichen Etat im Betrage von 181 060 × 2 = 262 120 M. sowie die Einnahmen im ordentlichen Etat im Betrage von 260 × 2 = 520 M. je für zwei Jahre zu genehmigen, b) über den Gegenstand in abgeklärter Form zu beraten. Ferner beantragt die Budgetkommission, hohe Zweite Kammer wolle a) erklären, daß sie die Denkschrift der Groß-Oberrechnungskammer vom 27. November 1911 zur Kenntnis genommen und beanstandete Bemerkungen dazu nicht zu machen habe, b) über den Gegenstand in abgeklärter Form beraten. Der Redner ersucht um Annahme der beiden Anträge der Budgetkommission.

In der Einzelberatung ergreift niemand das Wort. Die Anträge der Budgetkommission werden einstimmig angenommen.

Abg. Dietrich (Nat.)

erstattet sodann den Bericht der Kommission für Justiz und Verwaltung über die Beratung des Gesetzentwurfes betr. die

Kaminfeuerunterstützungskasse.

Die in dem Gesetzentwurf vorgesehene Kasse soll als eine eigene juristische Person gebildet werden mit eigener Organisation. Die Bestimmungen des Gesetzentwurfes sind von der Kommission gebilligt worden bis auf zwei. Die Kommission stellt den Antrag: Hohe Zweite Kammer wolle dem Gesetzentwurf mit folgender Aenderung ihre Zustimmung erteilen: 1. § 4 Abs. 4 erhält folgende Fassung: „Wenn die Witwe 30 oder mehr Jahre jünger war als das verlorbene Mitglied, so mindert sich die Witwenunterstützung bei einem Altersunterschied von vollen 30—35 Jahren um ein Zehntel, von mehr als 35 Jahre — aber nicht über 40 Jahren — um zwei Zehntel, von mehr als 40 Jahren um drei Zehntel. Der Betrag der Witwenunterstützung wird aus diesem Anlaß nicht gekürzt.“ 2. § 5 Abs. 2 erhält folgende Fassung: „Die Witwenunterstützung beträgt für jedes Kind jährlich 1. wenn und solange Witwenunterstützung bezahlt wird, 50 M., 2. wenn keine Witwenunterstützung bezahlt wird, 100 M., bei mehr als 5 bezugberechtigten Kindern ein Kopfstück aus 250 M., 2. wenn keine Witwenunterstützung bezahlt wird, 100 M., bei mehr als 5 bezugberechtigten Kindern ein Kopfstück aus 500 M.“

Der Gesetzentwurf wird sodann ohne Debatte in namentlicher Abstimmung mit allen abgegebenen Stimmen einstimmig angenommen.

An Stelle des erkrankten Abg. Ged berichtet

Abg. Dr. Koch (Nat.)

im Namen der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzentwurf betr. die Aufhebung des Gesetzes über die Befreiung der Militärverwaltung von den Verbrauchssteuern der Gemeinden.

Der Gesetzentwurf lautet: „Das Gesetz vom 16. Mai 1888, die Befreiung der Militärverwaltung von den Verbrauchssteuern der Gemeinden betr., wird aufgehoben. Das Gesetz tritt mit dem Tag seiner Verkündung in Kraft. Die Ministerien des Innern und der Finanzen sind mit dem Vollzug beauftragt.“

Dem Antrage der Kommission gemäß wird der Gesetzentwurf und zwar ohne Debatte in namentlicher Abstimmung mit allen abgegebenen Stimmen einstimmig angenommen.

Abg. Wili (Soz.)

erstattet sodann den zweiten (mündlichen) Bericht der Kommission für Justiz und Verwaltung über den von der Ersten Kammer abgeänderten Entwurf eines Gesetzes über die Ausübung der

Reichsversicherungsdordnung

und über die einschlägige Petition des Vereins selbständiger Gärtner Badens. Die Erste Kammer hat den obigen Gesetzentwurf in ihrer Sitzung vom 10. Mai beraten und ihn in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer, jedoch mit folgenden Änderungen angenommen: 1. Art. I § 6 Ziff. 1 Abs. 6 beginnt mit den Worten: „Für die Mitglieder der Genossenschaftsversammlung . . .“ ist zu streichen und dafür einzufügen: „Für die Mitglieder der Genossenschaftsversammlung werden in der gleichen Weise Stellvertreter nach Bedarf bestimmt. Für die Mitglieder der Genossenschaftsversammlung, die vor Ablauf ihrer Wahlzeit ausscheiden, rücken die Stellvertreter ein.“ 2. In Artikel I § 8, zweite Zeile werden „688 Ziffer 3“ sowie das zweite Paragraphenzeichen vor 688 und das Komma nach 688 gestrichen.

Diese Änderungen werden beifolgend in namentlicher Abstimmung mit allen abgegebenen Stimmen einstimmig angenommen. Die Petition der Gärtner wird als durch die Annahme des Gesetzentwurfes für erledigt erklärt.

berichtet hierauf namens der Budgetkommission über den Gesetzentwurf betr. die

Abg. Pfefferle (Nat.)

Vervollständigung des Staatsbahnnetzes

sowie über den Antrag der Abg. Blümmel und Genossen betr. die Erstellung von Bahnverbindungen Titisee — St. Blasien und Oppenau — Griesbach und über die Petitionen in Betreff des Bahnprojektes Titisee — St. Blasien. Zum Schlusse längerer Ausführung bittet der Abg. Pfefferle um Annahme folgenden Antrages der Budgetkommission: „Das hohe Haus wolle a) dem Gesetzentwurf in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung seine Zustimmung erteilen; b) dazu ansprechen, daß die Linienführung dieser Nebenbahn über Schlussee nach St. Blasien als die endgiltig festgelegte zu betrachten sei; c) die Petition der Gemeinderäte Bernau, Reuzschwand und anderer, sowie die Petition der Gemeinderäte St. Blasien und Schlussee mit Genehmigung des Gesetzentwurfes für erledigt erklären; d) den Antrag der Abg. Blümmel und Genossen als mit der Genehmigung des Gesetzentwurfes betr. die Vervollständigung des Staatsbahnnetzes und durch die Einstellung der erforderlichen Mittel zur Vornahme von Vorarbeiten für die Fortsetzung der Reichsbahn von Oppenau nach Griesbach in das Baubudget 1912/13 ebenfalls für erledigt erklären.“

Abg. Gähring (Nat.)

Namens meiner politischen Freunde kann ich meiner Genug-tung Ausdruck geben, daß dieser Gesetzentwurf vorgelegt worden ist. Ausnahmslos haben alle Parteien dieses Hauses stets gewünscht, daß diese Bahn endlich einmal zur Ausführung kommt. Es wird nun ein bis jetzt noch nicht erschlossener Teil des Schwarz-waldes dem Verkehr übergeben und die Bewohner dieser Gegenden werden dadurch wirtschaftlich gestärkt werden. Ausschlaggebend war für uns, daß diese Bahn durch ein Gebiet geführt wird, das heute schon dicht bebaut ist und die Möglichkeit größerer Entwicklungsfähigkeit besitzt, zumal wenn die Bahn einmal weiter nach dem Norden, nach Freiburg zu ausgebaut wird. Den dahinschleudenden Antrug unterstützen wir selbstverständlich. Es wäre angeeignet, daß durch Gewinnung eigener Kraftwerke die Bahnen im Schwarzwald weiter ausgebaut werden oder daß durch von der Regierung vorgeschlagene Privatunternehmen ein großer Teil unseres Schwarzwaldes mit elektrischen Bahnen versehen wird.

Abg. Dietrich (Zentr.)

ersucht die Regierung, einen großzügigen Plan für die Erschließung des südlichen Schwarzwaldes durch Eisenbahnen aufzustellen.

Abg. Sief (Z. B.)

erklärt namens seiner Fraktion, daß diese dem Gesetzentwurf und den Anträgen zustimmen werde.

Weiter befristeten den Bau dieser Linien die Abg. Nebren-bach, Duffner (Zentr.), Wittenmann (Zentr.) und Müller-Schopf-heim (Soz.)

Finanzminister Dr. Rheinboldt:

Es ist der Regierung nicht so ganz leicht geworden, sich zu dem Bau dieser Linie zu entschließen. Die finanziellen Bedenken, welche die Einbringung des Gesetzentwurfes zu verweigern, sind angesichts der Opfer, welche die Erstellung der großen Bahnhöfe erfordert haben und auf diesem Gebiete noch drohen — ich erinnere an die Bahnhöfe in Konstanz, Singen, Mannheim — sind nicht restlos beseitigt, trotzdem wir uns jetzt berechtigt glauben, die Lage der Eisenbahnverwaltung viel günstiger und hoffnungsvoller beurteilen zu dürfen, als dies früher geschehen ist. Ich darf noch einige Bedenken, die der Ausführung dieses Bahnprojektes entgegenstehen, nicht unerwähnt lassen: Es ist nicht in Worte zu stellen, daß durch die Bahn, die den großen gerundeten Verkehr der Massen nach dem stillen St. Blasien bringt; der Reis ungehörten Waldfriedens verlorben geht und mit ihm auch manche Güter ausfließen werden, die St. Blasien selbst wegen dieser Stille und Ruhe anziehen; der Charakter des Kurorts wird zweifellos ein anderer werden. Diese Bedenken müßten aber in den Hintergrund treten, wo es sich darum handelte, einem ganzen Landesteil die Bedingung für seine wirtschaftliche Entwicklung zu schaffen, den Grund zur Förderung seines Wohlstandes zu legen. Das ist ein Landesinteresse, das härter ist als die vorher erwähnten. Die finanziellen Bedenken erfordern allerdings gebieterisch ein vorsichtiges Vorgehen; sie verdienen vor allem eine Wiederholung der fehlerhaften Häufung von Bauausgaben; sie verdienen insbesondere die Vopadung der Vorlage mit einer Reihe anderer Verpflichtungen, wie sie die benutzten Stichbahnen darstellen. Ich bin außerstande bezüglich dieser Anträge irgendeine Zusicherung zu geben.

Damit war die allgemeine Beratung geschlossen. Nach dem Schlusswort der Abg. Blümmel (Zentr.) und Pfefferle (Nat.) wurde der Gesetzentwurf in namentlicher Abstimmung

Entstehung des Berliner Tiergartens eng verknüpft ist, wird gewöhnlich angenommen sein. Diese Nachführung der Redensart auf ihre eigentliche Bedeutung gibt Dr. Fritz Knecht in einem vor kurzem in der Zeitschrift „Die Tierwelt“ erschienenen Buche über den Hof Friedrichs des Großen, das auch ein ausführliches Kapitel über den genannten Tiergarten des großen Friedrich, über Knobelsdorf, enthält. Knobelsdorf ist ja der eigentliche Schöpfer des Tiergartens, denn er führte auf Befehl Friedrichs des Großen die von von Friedrich I. aufgenommenen, aber nicht durchgeführte und von seinem Nachfolger ganz aufgegebenen Idee aus, aus dem Wildgehege des Tiergartens einen Park nach französischer Art zu schaffen. Knobelsdorf, dessen artiges und tiefes, in seiner Zeit ziemlich alleinstehendes Naturerlebnis wir in seinen ganz impressionistisch gezeichneten Landschaften mitteilen können, hat dem Tiergarten in großen Zügen die Gestalt gegeben, die er heute hat. Er selbst wohnte ja in der Meierei, jenem kleinen von ihm erbauten Landhaus, das noch jetzt beim Schlosse Bellevue steht und zur Wohnung des Hofjägers gehört. In der Nähe dieser idyllischen Festsitzung schuf er den „Großen Stern“ und die Charlottenburger Chaussee; vom Großen Stern gingen breite Alleen aus, zwischen denen allerlei Baum- und Strauchpartien mit Zierwegen die damals so beliebten schattigen „Cobrinthe“, angelegt waren. In hellen Scharen sogen von nun an die Berliner in den früher in unheimlichen und unangenehmen Tiergarten, um die von angelegten ausländischen Gärten an demüßern oder bis zur „Palanerie“, dem heutigen zoologischen Garten zu führen wo die festesten, vom Rittmeister Wobol beherrschten, böhmischen Palanen abgemessene Entwürfe errichtet. Gewichtiges Konstruktiv und so wachen die Wälder über die sechs „Puppen“ bezogen, mythologische Figuren, die Knobelsdorf am Großen Stern zwischen den nach französischer Art geschulten Gärten hatte aufstellen lassen. Diese Bilderwerke, deren geistigen Ursprung man nicht verhand, wurden viel belächelt. Aber zur zeitigen Späterkennung war es möglich, über Tiergartenpromenade „bis in die Puppen“ auszuweichen, denn die Entfernung vom Mittelpunkt der Stadt war groß und der Weg zu lang, daß man nur langsam und mühsam vorwärts kam. So entstand denn für eine weite Entfernung der Knobelsdorf „bis in die Puppen“, und er wurde bald in wälder Weise auch im anderen als räumlichen Sinne gebraucht und erhielt rasch jene Ausprägung, die er noch heute hat.

Soll man appetitregende Mittel nehmen?

Es besteht im allgemeinen noch immer die Ansicht, daß schlechter Appetit durch die sogenannten appetitregenden Mittel gebessert werden kann. In der Frage, ob man kurz gewählte Speisen bevor-

zugen soll, weil sie den Appetit anregen, und die Verdauung beschleunigen, haben schon die verschiedensten Ärzte Stellung genommen. Reverdin hat der russische Arzt Dr. Gellistoff, über einer großen Anzahl in Petersburg, seine Erfahrungen, die er mit dem appetitregenden Mittel in Verbindung des Magenstoffes beibringt oder nicht. Das gelamie Urteil aus seinen langen Studien lautet der Meinung, die sich im allgemeinen herrscht, entgegenzusetzen. Diejenigen Stoffe, die sich in allen appetitregenden Mitteln befinden, sind besonders Enzian, Bitterwurzel und Abspann. Dr. Gellistoff hat diese Stoffe, die sich fast in allen appetitregenden Mitteln befinden, auf folgende Weiseungen hin untersucht: 1. Magenverdauung, 2. Verdauung durch die Bauchspeicheldrüse (Pankreas), 3. Gallenabsonderung, 4. Gärung, 5. Assimilation des Stickstoffes. Das Gesamtergebnis der angeführten Versuche ist, daß die genannten Stoffe, selbst in geringen Dosen genommen, die Magenverdauung eher hindern als fördern und in einzelnen Fällen können sie, in ganz geringen Dosen genommen, die Verdauung etwas vermindern, aber nur sehr vorübergehend, und die Verdauungskraft des Magenstoffes ist in diesem Falle stets vermindert. Auf die Absonderung des Pankreasstoffes haben die Stoffe keinen Einfluß, dagegen verlangsamen sie unabweislich die hypochondrische (Darm) Verdauung. Ihre Wirkung auf die Absonderung der Galle ist ungleich, die einen vermehren sie, die anderen lassen sie unverändert. Die genannten Stoffe sind ferner nicht kumulativ, sie hindern auch die Gärung nicht und schließlich steht es außer allem Zweifel, daß sie die Assimilation sämtlicher nährstoffreichen Nahrungsmittel vermindern und abschwächen. Es gibt in der Tat auch andere Mittel, die den Appetit anregen, jedoch sie bestehen nicht aus scharfen Gewürzen, nicht aus Olfen, die in den Speisen verdeckt und verteilt untergebracht sind. Die appetitregenden Mittel sind eine Bewegung in falscher Auf, die jedoch nicht bis zum Uebermaß ausgedehnt werden darf, und Schluß, daß eine gesunde Lebensweise, in der jeden Heiß hat man Verlangen, die an mangelndem Appetit litt, vielfach nicht in geläuterter Form vorkommt. Ein Zufall von Olfen und Früchten hat in der Beziehung sehr viel Gutes gewirkt.

Die englische Oper — ein Wälderspiel.

Aus London wird uns berichtet: Die Enttäuschung Oscar Hammersteins, der mit so großen Hoffnungen sein Opernunternehmen in der englischen Hauptstadt begonnen hatte, äußert sich immer deutlicher. „Es ist noch sehr zweifelhaft,“ erklärte Hammerstein

mung mit allen abgegebenen Stimmen einstimmig angenommen. Die Anträge der Budgetkommission und des Abg. Blumenthal fanden einstimmige Annahme.

Die Sitzung wird geschlossen. — Nächste Sitzung: Freitag nachmittags halb 4 Uhr: Petitionen. — Schluß halb 8 Uhr.

Die Abänderung des Gebäudeversicherungsgesetzes.

21. Karlsruhe, 30. Mai. Die Kommission der Zweiten Kammer für Justiz und Verwaltung hat den Gesetzentwurf über die Abänderung des Gebäudeversicherungsgesetzes durchberaten. Abg. Böhmer erstattet darüber einen ausführlichen Bericht. Die Kommission hat an dem Gesetzentwurf mehrere Änderungen vorgenommen und kommt nun zu folgendem Antrag: Die Zweite Kammer wolle I. den Gesetzentwurf mit den von der Kommission beschlossenen Änderungen annehmen. II. Die Petitionen: 1. des Verbandes badischer Grund- und Hausbesitzervereine, 2. des Landesverbandes badischer Bau- und Maurermeister, 3. der Vereinigung der in Deutschland arbeitenden Privat-Feuerversicherungs-gesellschaften durch die Annahme des Gesetzentwurfes für erledigt erklären, III. folgende Resolution fassen: Die Groß-Regierung wird ersucht, zwecks gesicherter Sicherung der Wohnrechte womöglich noch dem gegenwärtigen Landtag einen Gesetzentwurf über die Ergänzung des badischen Ausführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch vorzulegen.

Vom Eisenbahnbudget.

21. Karlsruhe, 30. Mai. Die Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer hat auch den Voranschlag des Eisenbahnbauens für die Jahre 1912 und 1913 und in Verbindung damit die zu der Position § 27 vorliegende Petition des Gemeinderats Durck wegen Erstellung eines Fußgängersteigs am dortigen neuen Bahnhof sowie über die Petition des Stadtrats Karlsruhe und der Gemeinderäte von acht Hardtgemeinden, die Erbauung einer elektrischen Bahn von Karlsruhe nach der unteren Hardt (bis Rühlheim) betreffend, durchberaten. Ueber das Ergebnis erstattet Abg. Pfeifferle (Radl.) einen eingehenden Bericht. Die Kommission kommt zu folgendem Schlussantrag: I. Zu genehmigen: 1. Die Ausgaben im Eisenbahnbudget mit 67 132 400 Mark abzüglich der schon unter dem 2. Februar 1912 voranschlagsmäßig Position § 31 liefern, Erstellung eines Ueberholungs-gleises mit 146 000 Mark, sowie abzüglich der Position § 54 Pfulendorf, Erstellung eines neuen Aufnahmegebäudes usw., deren Abhebung beantragt wird mit 120 000 Mark, somit restlich 66 866 400 Mark. 2. Die Einnahmen im Eisenbahnbudget mit 2 582 483 Mark. II. Ueber die im Bericht zu den §§ 27 und 22 behandelten Petitionen gemäß den dazu gestellten Anträgen zu beschließen. III. Den Antrag gemäß die nach Ziffer 4 der Vorberemerkungen zum Voranschlag des Eisenbahnbauens erforderliche Ermächtigung der Groß-Regierung Eisenbahnbauverwaltung unter den entsprechenden Voraussetzungen zu erteilen.

Das Müllheimer Eisenbahnunglück vor Gericht.

10. Verhandlungstag. Nachmittags-Sitzung.

Nach Eröffnung der Verhandlungen verlangt der Staatsanwalt nach die Verlesung des Protokolls vom 4. August 1911 über die Einvernahme des Angeklagten Bähr, in welcher Bähr erklärt, daß er gesehen, wie Platten schlafen auf der Maschine stand. Bähr verweigert auf Anrufen, eine weitere Erklärung abzugeben, worauf die Detektivs ausnahme endgültig geschlossen wurde.

Staatsanwalt Bander erhält nun das Wort zur Begründung der Anklage.

Als am 17. Juli 1911 die Kunde von dem schweren Unglück in alle Lande getragen wurde, da war nicht allein ein großer Schmerz über die vielen Verletzten, sondern auch eine Unruhe der Bevölkerung über die Sicherheit auf den Bahnen. Mit besonderer Betonung tritt der Vertreter der Anklage hervor, wenn auch nur einer der heutigen Angeklagten seine Pflicht getan hätte, dann wäre der Zug getretet worden. Ohne weiteres wurde als Schuld an dem Unglück die Ersetzung der Unterführung bezeichnet. Man sei aber festgesetzt, daß kein Fehler der Verwaltung vorliege, der im nachhinein Zusammenhang mit dem Unglück stünde. Die Bahnerverwaltung habe alle nötigen Vorkehrungen getroffen, um ein Unglück zu verhüten. In eingehender Weise gibt der öffentliche Ankläger eine Schilderung des Unglücks und spricht dann denjenigen den Dank aus, die an der Hilfeleistung beteiligt waren, vorab der Bevölkerung von Müllheim, den Bahnbeamten und der Militärverwaltung.

Wer ist verantwortlich für das Unglück?

In erster Linie der Lokomotivführer, der die Bremsung unterlassen und somit das Unglück verschuldet hat. Mit Genugtuung bemerkt der Staatsanwalt, daß er etwas anzuführen könne, was den Angeklagten Platten in mildere Beurteilung rücke, er leide an Arterienverkalkung, von welcher Erkrankung weder die Verwaltung noch die Kollegen Platten etwas wußten. Es wird erörtert, die Dichtigkeit des Angeklagten, sein Verhalten in

selbst, ob ich noch eine weitere Saison hier sein werde. Ich will alles tun, was in meinen Kräften steht, um große Opern in English auszuführen. Nur mit einer englischen Oper zu gewöhnlichen Theaterpreisen wäre nach meiner Meinung ein Erfolg möglich. Aber die Schwierigkeiten sind außerordentlich. Zunächst hält es Mühe, englische Opernlänger zu finden; dann kostet die Aufführung einer neuen englischen Oper 100 000—200 000 Mark, und ich kann keine solchen Mißliebigen auf die Meinung der Kritiker setzen. Auch Mr. Goldbrock's „The Children of Don“ kann ich nur geben, weil der Librettist Lord Howard De Walden mir seine Unterstützung gewährt. Ich habe bereits 4 Millionen Mark für die Londoner Oper gespart, und ich weiß nicht, ob ich fortfahren soll, London eine große Oper zu „schenken“, während erst in der letzten Woche ein amerikanisches Substitut mir erklärte, daß in New-York 4 Millionen auf mich warten.“

Leo Slezak engagementsmäßig.

Der Slezak, der Meiner Oposopernänger, hat seine Wiener Wohnung aufgegeben und sich am Lagerort ansässig gemacht. Von dort aus will er nur noch Wahlsitzungen antreten, aber seine feste Engagements nicht annehmen.

Die älteste Mozart-Handschrift gefunden.

Eine alte Mozart-Handschrift, die einst im Besitze Sigismund Thalberg's war, ist kürzlich, wie man der „Deutschen Korrespondenz“ schreibt, in Amerika gefunden worden. Die ungemein wertvolle Handschrift besteht aus sechs vergilbten Blättern, von denen das erste den folgenden, von fremder Hand geschriebenen Titel trägt: „Aria Concerto in febrile.“ Soprano, 2 Violini, Viola e Basso, di Wolfgang Mozart.“ Die Grotte dieser Handschrift wird auf der Rückseite des ersten Blattes von Adolfs Stadler und Aloys Fuchs (1832) bezeugt. Außerdem haben Vergleiche mit einer Handschrift in der königlichen Bibliothek, die aus derselben Zeit stammt, die zweifelslose Wahrheit ergeben. Es handelt sich hier um eine der ältesten

den drei Tagen vor dem Unglück, sein Alkoholgenuss am 16. und 17. Juli, um dann die Wirkung des Alkohols bei dem Angeklagten zu schildern, die eine sehr schlimme gewesen sei, weil auch die Quantität des Alkohols eine sehr erhebliche war. Uebergehend zur rechtlichen Würdigung des Verschuldens von Platten bemerkt der Staatsanwalt, daß Platten der fehlerhaften Lösung, der gefährlichen Körperverletzung und der Gefährdung eines Eisenbahntransportes angeklagt sei, es sei Platten der Vorwurf fortgesetzter Pflichtverletzung zu machen. Auf die Feststellungen der psychiatrischen Sachverständigen fahnd, sei zu konstatieren, daß der Alkoholgenuss Platten die Ursache des Unglücks bilde.

Platten sei für das Unglück verantwortlich.

Der Zugführer Bähr habe seine Dienstpflicht verfehlt, als er sein Aufsichtrecht über das Lokomotivpersonal nicht in vorchriftsmäßiger Weise ausübte, obwohl er bereits erkannt hatte, daß Platten nicht mehr dienstfähig war. Bähr hat unterlassen, die Bremsen zu ziehen. Bähr mußte von Waggons an seine Aufmerksamkeit auf den Zug richten, was er nicht getan. In recht nachdrücklicher Weise erörtert der Staatsanwalt die schmerzhaften Unterlassungen des Angeklagten Bähr. Dieser sei der Vorgesetzte des Lokomotivführers und darum auch verantwortlich für die Führung des Zuges und schuldig im Sinne der Anklage, denn er hätte bei vollständiger Pflichterfüllung das Unglück verhindern und den Zug retten können.

Den Angeklagten Platten bezeichnet der Staatsanwalt als eine Nebenperson. Seine Verletzungen seien anders zu beurteilen, als die von Platten und Bähr, aber auch er hatte die Pflicht, bei bestehender Gefahr zu bremsen und den Zug zum Halten zu bringen. Ursprünglich hätte er nicht die Abfahrt gehabt, gegen Platten Anklage zu erheben, aber die mit den Sachverständigen vorgenommene Probefahrt habe zur Anklage gegen Platten geführt. In Abweichung von der Anklage will der Staatsanwalt nicht alle dem Platten zum Vorwurf gemachten Unterlassungen aufrecht erhalten. Aber das Verhalten Platten's vor Beginn der Fahrt hätte ihm unbedingt auffallen und er hätte auf der Hut sein müssen.

Der Strafantrag.

Die Jahrlässigkeit Platten's ist eine sehr schwere und fortgesetzte. Aber mildernd komme sein Weiden in Betracht; Platten, im allgemeinen gut beleumdet, in Würdigung aller dieser Momente, beantrage er gegen denselben 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, unter Anrechnung der 10monatlichen Untersuchungshaft, ferner soll ihm die Fähigkeit abgeprochen werden, weiter als Lokomotivführer tätig zu sein. Gegen Bähr soll eine Gefängnisstrafe von sechs, gegen Platten eine solche von drei Monaten ausgesprochen werden.

Um 6 1/2 Uhr werden die Verhandlungen abgebrochen. Samstag früh 9 Uhr Fortsetzung.

Der Mädchenmord in Frankfurt.

* Frankfurt, 30. Mai. Eine Reihe von Ermittlungen, die von der Polizei vorgenommen wurden, hat noch nicht zur Festnahme des Täters geführt. Nach der Ansicht des Gerichtsdieners Dr. Rupp kommt als Täter ein Metzgerbursche in Betracht. Darauf weist wenigstens die Art und Weise hin, wie der Stich, der die Wunde durchschnitten, geführt wurde. Die Haare, die in der Nähe der Wunde gefunden wurden, stammen von dem falschen Kopf der Ermordeten. Der Handabdruck an der Wunde aber scheint von Mörder herzuführen, der bei der Tat sich in knieender Stellung befand, mit der einen Hand sich an der Wunde stützte und mit der anderen zuschlug. Jedenfalls hat die mikroskopische Untersuchung festgestellt, daß der Handabdruck auf seinen der beiden Leute paßt, die zuerst die Leiche herumdrehten. Neuerdings jagdet man nach einem aus Rohrborn, der Heimat der Ermordeten gebürtigen 26 Jahre alten Justizhüster, welcher der Leiche vielfach nachgestellt haben soll. Vielleicht ist er identisch mit dem Manne, der in einer Wirtschaft verdächtige Redensarten geführt hat. Nach neuesten Feststellungen fehlt ein Geldbetrag von 10 Mark, den das Mädchen vor der Abreise der Herrschaft erhalten hatte.

* Würzburg, 30. Mai. Der Mann, der hier verhaftet wurde, weil er verdächtig ist, das Dienstmädchen Frieda Bester am Pfingstmontag in der Königswarterstraße in Frankfurt ermordet zu haben, leugnet entschieden die Täterschaft. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er sich an jenem Tage in Frankfurt aufgehalten hat, auch fand man bei ihm ein dolchartiges Messer, und er hatte Kratzenwunden im Gesicht. Er behauptet, daß die Wunden von einer Schlägerei herrühren, die er am Samstag in Mannheim hatte. Ueber seine Persönlichkeit machte er verschiedene Angaben. Seit heute nachmittags weilt ein Beamter der Frankfurter Polizei hier, um der Vernehmung des Verdächtigen beizuhelfen.

* Frankfurt, 30. Mai. Mit dem in Würzburg Verhafteten wurden noch zwei Genossen festgenommen. Sie sind vermutlich mit dem Dreien identisch, von denen ein Verdichterstatter folgendes meldet: Am Wochentag erschien ein Handwerksbursche im Polizeigebäude und erzählte von einer Begegnung, die er am Pfingstmontag abends gegen 7 Uhr in Seligen-

Mozart-Handschriften, die bekannt geworden sind. Der Umschlag trägt die Jahreszahl 1765. Jedenfalls ist es die Urte, die der noch nicht 10jährige Wolfgang im Haag für die Prinzessin von Weßling komponierte und die trotz einiger Verbesserungen ungewöhnlich sorgfältige Schreibart läßt vielleicht auf das Widmungsjahr schließen.

Die Entdeckung altgriechischer Malereien.

Bei den Ausgrabungen in Pagosai in Thessalien wurden kürzlich eine Anzahl Stellen entdeckt, die Malereien und farbige Zeichnungen aufwiesen und für die Archäologen und die Künstler gleichermaßen interessant sind. Es ist das erste Mal, daß sich so gut erhaltene Reste von Malereien aus klassisch griechischer Zeit erhalten haben. Im Laufe des letzten Monats sind nun, wie der Gaulois berichtet, noch über hundert Stellen und eine Anzahl Marmor-tafeln zu Tage gefördert worden, die auch alle mit Malereien bedeckt sind. Besonders auffallend ist darunter ein Gemälde, das ein Totenmahl darstellt, wobei die Teilnehmer mit Namen bezeichnet sind, eine große Grabplatte von 2 Meter Länge, eine Stelle mit der Darstellung eines Kindes, das mit einem kleinen Hunde spielt, eine große Stelle mit den Bildern zweier Krieger usw. Die Ausgrabungen, die in einer alten Totenstadt vorgenommen werden, sollen noch fortgesetzt werden und man hofft noch auf weitere Funde derselben Art. Am auffallendsten ist die Tatsache, wie gut sich auf mehreren Stellen die Farben erhalten haben, obwohl seit der Ausführung dieser Malereien schon weit über zwei Jahrtausende verfloßen sind.

Neue Kohlenlager jenseits des Polarkreises.

Eine Forschungsexpedition, die von der kanadischen Regierung nach den Küsten der Hudsonbay und des Baffinlandes sowie nach den benachbarten Inseln ausgesandt wurde, hat dort zwei große Kohlenfelder in etwa 150 Kilometer Abstand voneinander entdeckt.

stadt mit drei Handwerksburschen gehabt haben will. Der eine von ihnen soll ein zerkrates Gesicht und ein blau geschlagenes Auge gehabt haben. Sie fragten, wie der Ort hieß, wo sie weilten und erklärten dann, daß sie noch weiter bis Wschafenburg wandern würden.

Ein Frankfurter Gesellschafts-Skandal.

Aus Frankfurt a. M., 30. Mai, schreibt man dem „Neuesten Anz.“ in Mainz:

Die Frankfurter Kriminalpolizei verhaftete vor einigen Tagen eine in der Frankfurter Gesellschaft wohlbekannte Frau, die Witwe des früheren Kommissionsrats Fonthelm. Vor etwa sechs Jahren machte die Frau, die an der Seite eines geisteskranken Mannes nicht gerade auf Rosen gebettet war, zum ersten Male in der Öffentlichkeit dadurch von sich reden, daß sie einen Band stark erotischer Gedichte veröffentlichte. Kurze Zeit darauf gab die kleine Villa in der Edenheimerlandstraße, die Frau Fonthelm bewohnte, wieder einmal Ursache zum Stadtklatsch. Das Dienstmädchen des Ehepaares, das schon ziemlich lange dort in Stellung war, gab einem Kinde das Leben, und die beiden Eheleute — adoptierten das Kind und behielten die Mutter in dienender Stellung bei sich. Wieder ein Jahr später ein neuer Skandal! Das Dienstmädchen wird wahnsinnig verurteilt ihr Kind zu ermorde, verlegt es schwer, wird in ein Irrenhaus geschickt, von dort nach einem halben Jahr als geheilt entlassen und — von dem Ehepaar wieder aufgenommen.

Vor etwa 2 Jahren wurde dann das Haus der Schenck einer furchtbaren Tragödie, die Stätte einer Bluttat, deren Motive nie enthüllt werden konnten, da sämtliche beteiligten Personen beim Eindringen der Polizei tot waren. In Abwesenheit der Frau Fonthelm hörten Nachbarn mehrere Schüsse in ihrem Hause fallen, man drang ein und fand den Hausherrn, das Dienstmädchen und das Kind erschossen in einem Zimmer liegen, ohne daß jemals festgestellt werden konnte, ob der geisteskranke Gatte oder das Dienstmädchen die Tat begangen hatte. Dann wurde es still in der kleinen Villa, bis jetzt die rauhe Hand der Kriminalpolizei wiederum eingriff und den Beweis erbrachte, daß es in der geheimnisvollen Villa, in der man nachts die Geister der drei Ermordeten umgeben hörte, doch recht vergnüglich und lebhaft zugegangen ist.

Die Kriminalpolizei hatte in Erfahrung gebracht, daß das Tor des Hauses nur auf ein bestimmtes Zeichen geöffnet werde, und daß man durch ein Guckloch auf den Hof von innen sehen könne; sie entsandte nun einen Boten mit einem fingierten Brief. Dem Boten wurde anstandslos geöffnet, und als mit ihm die Besuche erdrückten, fand man im Hause eine kleine Gesellschaft von Herren und Damen in einer Situation, die keinen Zweifel über den Zweck des Besuchs aufkommen ließ. Frau Fonthelm, gegen die außer der erwiesenen Kuppel noch der schwere Verdacht einer Verführung gegen § 180 vorlag, wurde sofort verhaftet und beging am dritten Tage ihrer Internierung einen Selbstmordversuch, indem sie sich an einem Bettposten zu erhängen versuchte. In den Reihen der Frankfurter Lebenswelt hat diese Affäre naturgemäß recht unliebsames Aufsehen erregt, zumal die Beziehungen der Dame bis in die ersten Frankfurter Kreise hineinreichten. Die Affäre Fonthelm zieht weitere Kreise. In Pfulendorf wurde die Arbeiterin Dikman verhaftet, die früher bei Frau Fonthelm als Dienstmädchen in Stellung war und der Beihilfe zur gewerkschaftlichen Verbreitung verdächtig ist. Aus dem gleichen Grunde wurde der Frankfurter Kaufmann Blum verhaftet.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 31. Mai 1912.

Ein Tag der Luftschiffahrt.

Der heutige Tag ist von lokalgeschichtlicher Bedeutung. Hat doch heute das Luftschiff „Schütte-Lanz“ seine erste Fernfahrt unternommen. Mit glänzendem Gelingen, wie wir gleich konstatieren möchten. Für Herrn Dr. Karl Lanz, den Erbauer des Luftschiffes, und Herrn Prof. Schütte, den Konstrukteur, die sich durch kein Mißgeschick entmutigen ließen, ist der heutige Erfolg ein neuer Beweis dafür, daß das System, nach dem der Luftkreuzer erbaut wurde, das richtige ist. Mit Kinderfrankheiten hat auch Zepelin zu laborieren gehabt, ehe er in der Lage war, mit der Sicherheit und Pünktlichkeit, die für uns jetzt so selbstverständlich ist, seine Fernfahrten auszuführen. Das Luftschiff „Schütte-Lanz“ hat heute eine große Strecke zurückgelegt. Um 5 Uhr aufgestiegen, war es bereits gegen 6 Uhr über Karlsruhe. Es wendete sich dann wieder nach Norden und fuhr die Bergstraße entlang bis zur Höhe von Rülshausen. Um 7.25 Uhr passierte es den Heidelberg Stadtteil Neuenheim, um gegen 7.48 Uhr von Nordwesten her über Mannheim zu erscheinen. In ungefährer 200 Meter Höhe zog es majestätisch im Glanz der Morgensonne dahin. Wie-

Trotz der hohen geographischen Breite sind der dadurch bedingten Ungunst des Klimas wird damit gerechnet, daß sie das ganze Jahr hindurch bearbeitet werden könnten. Nach den Berichten von Kapitän Jones an die Regierung sollen die Kohlenfelder sogar die größten der Erde sein, was um so wertwürdiger wäre, als sich heute im weiten Umkreis dieses Rohes nicht ein einziger Baum findet. Dagegen hat er einen aufgefunden, aber vorzüglich erhaltenen Wald nur 25 Fuß unter der Erdoberfläche begraben gefunden, dessen Stämme durchweg von Ost nach West und so hoch liegen wie von einem Sturm niedergedrückte Halme eines Weizenfeldes.

Kleine Mitteilungen.

Oslof Straus hat die Absicht, für die diesjährige Saison des Münchener Künstlertheaters seine neue Oper „Dichterliebe“, in der Heinrich Heine die Hauptfigur bildet, fertigzustellen. Der Komponist stellt vielfach mit, daß er die Oper in diesem Jahre nicht mehr fertigstellen kann, jedoch die Uraufführung, die für das Münchener Künstlertheater gesichert ist, auf die nächste Saison verschoben werden muß.

Dr. Charlotte Bahr, der vielgelesene Dresdener Hofbibliothek, verabschiedete sich in Scries „Damenkreis“ als Gastin, wie man uns aus Dresden schreibt, um künftig nur noch Gastspiele zu geben. Der König, ernannte die Künstlerin zum Ehrenmitglied der Dresdener Hofbibliothek. Man hat die Künstlerin, die auf der Höhe ihrer reifen Kunst steht und den Ruhm dieses Kunstinstituts in alle Welt getragen hat, stehen lassen wie vor kurzem Gräfin Hedwig und Karl Perron. Stürmisch und begeistert waren die Ovationen für die Scheidende. Auf der Straße legten sich die spontane Ovationen einer vielhundertköpfigen Menge fort.

Wie aus Paris berichtet wird, haben die Vermählungen opernmäßig französischer Kunstfreunde, das berühmte Bild „Salome“ des im Kreise 1870-71 gezeichneten Pariser Malers Henri Regnault für das Louvre zu erwerben, nicht zum Ziele geführt. Das Bild wurde bei der letzten Versteigerung für 400 000 Fr. für amerikanische Rechnung gekauft. Regnault malte das Bild im Jahre 1870. Es war eines seiner letzten Werke. Bei der gleichen Versteigerung erzielte gleichzeitig Wilhelm Preisler Veräußerung der „Frau Sedon“ 148 000 und Theodor Roussell's Kaktusbaumallee 270 000 Fr.

der gab es ein Laufen und Hasten, als das vertraute Surren der Propeller in den Ohren drang. Aber die Schalligkeit des Luftbeherrschers war so groß, daß es schon weit weg war, ehe der Dackausguck erreicht war. 10 Minuten nach 8 Uhr befand sich das Luftschiff wieder in der Halle. Herr Dr. Lang und Herr Prof. Schütte, die an der glänzend verlaufenen Fahrt teilgenommen haben, wurden, als sie der Gondel entstiegen, herzlich beglückwünscht. Auch wir schließen uns diesen Glückwünschen von Herzen an. Mögen die ferneren Fahrten eine ununterbrochene Kette von Erfolgen sein!

Der Fahrtbericht.

Wir sind in der Lage, folgenden offiziellen Fahrtbericht mitzuteilen:

Das Luftschiff „Schütte-Lanz“ wurde heute früh 4.46 Uhr aus der Halle verholt und flog um 5 Uhr zu einer Fernfahrt auf. Nach einigen Manövern über dem Fluggelände wurde 5.10 Uhr Karlsruhe genommen. Nach Ueberfahren von Schweigen, Dörsenheim und Waghäusel traf das Schiff um 5.55 Uhr über dem Schloß in Karlsruhe ein, fuhr Schleifen und trat dann über Bruchsal, Heidelberg, Bergstraße, Weinheim, Waldhof, Mannheim die Rückfahrt an. Um 8.03 Uhr erreichte das Schiff die Halle, in der es in wenigen Minuten geborgen wurde. Die Fahrt und sämtliche Manöver waren tadellos. An Bord befand sich auch Herr Dr. Karl Lang. Trotzdem die Motorleistung noch nicht voll ausgenutzt werden konnte, da der vordere Propeller nur für 140 PS gebaut ist, während 270 PS zur Verfügung standen, wurden über 18 Sekundenmeter erreicht.

Die „Schwaben“ passiert Mannheim auf der Fahrt von Frankfurt nach Baden-Dos.

Kurz nach 8 Uhr ließ sich neues Propellersurren vernehmen. Schon glaubte man, „S L I“ kehre zurück. Ein Blick zum tiefblau erstrahlenden Firmament überzeugte, daß es eine Zeppelin war. „Schwaben“ konnte man deutlich vom Bug ablesen. Jetzt wußte man's. Die „Schwaben“ fuhr von Frankfurt nach Baden-Dos. Der Aufstieg mit einer Anzahl Passagiere erfolgte um 6.25 Uhr. Die Fahrt von Frankfurt bis hierher hat also nur reichlich 1 1/2 Stunden in Anspruch genommen. Die „Schwaben“ kam von d. Waldhofer Gegend her, überflog die Stadt in südöstlicher Richtung und wandte sich dann nach Kassieren des Reichsbildes abwärts. Ueberm Marktplat wurde eine Luftpост abgeworfen. An dem Brief, der niederflatterte, war eine etwa einen halben Meter lange Schleife in badischen Farben befestigt. Der Umschlag des eigentlichen Briefes, der zur Weiterbeförderung durch die Post bestimmt war, enthielt 50 Pf. Belohnung für den Finder. Ein Mann, der den Marktplat passierte, nahm den Brief an sich und trug ihn zur Post. Das Luftschiff ist um 10.02 Uhr glücklich in Baden-Dos gelandet.

In diesem Zusammenhang muß auch folgende Meldung über die heutige

Reisefahrt des neuen Zeppelin-Militärluftschiffes von Friedrichshafen nach Hamburg registriert werden:

□ Berlin, 31. Mai. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Friedrichshafen wird gemeldet: Die große Fernfahrt des neuen Zeppelin-Militärluftschiffes „Z III“ von Friedrichshafen nach Hamburg ist für heute abend festgesetzt. Die Fahrt soll ohne Zwischenlandung direkt nach Hamburg gehen. Von Hamburg aus sind Fahrten nach Bremen und Kiel, sowie Orientierungsfahrten über See geplant. Es ist ein Abkommen mit dem Norddeutschen Lloyd getroffen worden, daß dieser das Luftschiff auf seinen Fahrten über See durch Dampfer begleiten läßt.

* Vom Hofe. Großherzogin-Witwe Luise traf gestern mittag 3.08 Uhr zu einem Abschiedsbesuche bei der Königin-Mutter von Schweden in Heidelberg ein und reiste abends 7.16 Uhr wieder ab.

* Versteht wurde Oberstationskontrolleur Karl Bernhard in Neustadt i. Schw. nach Mannheim.

* Militärdenkmalschicksal. Im Verwaltungsamt wurden befördert: zum Leutnant Riefelsohn d. Inf. Dempsing (Heidelberg); zum Stabsarzt Oberarzt d. Landw. Dr. Brunner (Heidelberg); zum Militärarzt Unterarzt d. Inf. Dr. Neumann (Heidelberg). Der Abschied wurde bewilligt: dem Hauptmann d. Inf. Tschorn (Mannheim) d. Feldart. N. 14; dem Oberleutnant d. Landw. J. Freudenberg (Kaisert); früher Amtmann in Heidelberg, Wiprecht (Mannheim), dem Stabsarzt d. Landw. Dr. Bender (Heidelberg).

* Oberheinliche Eisenbahn-Gesellschaft A. G. Wie uns die Direktion mitteilt, halten die Büge der Mannheim-Heidelberger Eisenbahn vom 2. Juni ds. Js. ab an allen Sonn- und Feiertagen nach Bedarf an der Haltestelle Otto-Red-Strasse.

* Wäghelges Versuchsflügel. Am 1. Juni können zwei Mannheimer Hebammen auf eine 25-jährige Berufstätigkeit zurückblicken. Es sind dies Frau Pauline Berner, geb. Martin, deren Mutter ebenfalls 30 Jahre lang als Hebamme in hiesiger Stadt wirkte, und Frau Rosa Koll, geb. Seibel. Möge es den beiden Jubilarinnen, die heute noch rüstig ihrer Tätigkeit nachgeben, vergönnt sein, noch viele Jahre hindurch diesen schweren Beruf auszuüben.

* Verbesserung im Briefverlebensverkehr. Wie das Kaiserliche Postamt 2 der Handelskammer auf deren Ersuchen mitteilt, sind durch die Zentralisierung der Briefabfertigung beim Postamt 2 folgende wesentliche Verbesserungen im Briefverlebensverkehr eingetreten: Unberührt geblieben sind im großen und ganzen die beim Postamt 1 (Posthausbriefkästen) aufgelieferten Sendungen für Mannheim selbst sowie die beim Postamt 2 (Posthausbriefkästen) aufgelieferten Sendungen nach auswärts. Wesentliche Änderungen sind auch untertags für die große Masse der anderen Sendungen nicht zu verzeichnen. Die Verzerrungen der Straßenbriefkästen finden tagtäglich im allgemeinen (mit Ausnahme der unveränderten 4. Leerung) etwa 10 Minuten früher wie vor dem 1. September statt, um die Ortsbriefe zu den gleichen Bestimmungen wie früher zu bringen. Es sind dadurch auch teilweise günstigere Anschlüsse an die abgehenden Büge erreicht worden. Ein Vorteil für das Publikum liegt tagtäglich darin, daß sämtliche Briefbeutel, insbesondere die hier zahlreichen und wichtigen durch das Eisenbahnpersonal beförderten, bei denen eine Auslieferung am Tage unmöglich ist, 15 bis 20 Minuten später wie beim Postamt 1 geschlossen werden. Die Möglichkeit, Sendungen mit diesen Posten befördert zu erhalten, ist daher bei Auslieferung beim Postamt 2 um diese Zeit hinausgerückt. Bedeutsame Vorteile sind aber durch die späteren Schlußzeiten beim Postamt 2 in den ausschlaggebenden Arbeitsstunden entstanden. Die Leerungen der Straßenbriefkästen erfolgen von 6 Uhr ab 10 bis 20 Minuten später als früher beim Postamt 1; trotzdem gelangt ein größerer Teil der Sendungen wie früher mit dem nächsten Zügen zur Ab-

sendung. Erreicht wurde dieser Vorteil durch die Möglichkeit, in den neuen vergrößerten Räumen mehr Personal verwenden und den Betrieb zweckmäßiger gestalten zu können. Die gesamte Hauptauslieferung abends ist jetzt bis zum Abbruch der zahlreichen mit Zug D 99 — ab 9.38 Uhr — beförderten Posten für die Richtung Berlin, Köln, Nürnberg und München aufgearbeitet, was früher nicht immer unbedingt erreicht werden konnte. Wenn so unter Aufwendung erheblicher Kosten, besonders für Personal, eine Verbesserung der Briefverlebensverhältnisse erreicht worden ist, so wäre es erwünscht, wenn die Geschäftswelt ihrerseits zu einer weiteren Verbesserung beitrüge. Dies könnte dadurch erreicht werden, daß in größerem Maße wie bisher die Auslieferung zwischen 7 und 8 Uhr abends unmittelbar in den Abfertigungsräumen des Postamts II (Eingang Heinrich-Lanzstraße) statt wie heutig beim Postamt I erfolgte. Dadurch würde die Zusammenbringung der Briefe ganzen Abendauslieferungen auf die Stunde von 8—9 Uhr nachmittags einigermaßen verringert und das große Personal, das zwischen 7 und 8 Uhr zeitweise nicht voll beschäftigt ist, könnte ausgenutzt werden. Die Abender hätten dabei den nicht zu unterschätzenden Vorteil, daß die Sendungen sicher noch mit dem Zuge D 179 — ab 9.10 Uhr — zur Abfertigung und damit in einem großen Teile Mitteldeutschlands noch zur ersten Bestellung am folgenden Tage gelangen würden.

* Für Hundebesitzer. Ein Hinweis auf die Bestimmungen des Hundetaxgesetzes, das gegen die mit Entrichtung der Taxe säumigen Besitzer von Hunden Strafen bis zum doppelten Taxebetrage und daneben eine polizeiliche Einziehung der Hunde vorsieht, erscheint im Hinblick auf das mit dem 1. Juni beginnende neue Taxjahr angezeigt. In der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. Juni ist jeder über 6 Wochen alte Hund, sofern der Besitz des Hundes nicht vor dem 16. Juni wieder aufgegeben wurde, bei der Steuerbehörde anzumelden und dabei die Taxe (gültig für die Zeit vom 1. Juni 1912 bis 31. Mai 1913) zu entrichten.

* Eine unglückliche Fahrt hatte gestern nachmittag ein mit ca. 20 Schweinen und einem halben beladener Viehtransportwagen. An der Friedrichsbrücke stürzte der Wagen um und die Schweine purzelten sämtlich auf die Straße. Einige Tiere blieben betäubt liegen, erholten sich jedoch gleich wieder, als ihnen ein paar Kübel Wasser verabreicht waren. Nachdem die Verletzten wieder alle gesammelt und eingeladen waren, konnte die Fahrt fortgesetzt werden.

* Ertrunken. Der 9 Jahre alte Sohn Wilhelm der Witwe Jung in der Reichstadt suchte gestern vormittag im Nachhafen des Industriehafens den Kadaver eines Hundes aus dem Wasser ans Land zu ziehen, bekam aber dabei das Uebergewicht und ertrank, ehe jemand zu seiner Rettung herbeigeeilt war. Die Leiche des Jungen wurde bald darauf gelandet.

* Schwere Folgen einer kindlichen Unart. Der 5 Jahre alte Sohn Josef des Tagelöhners Jakob Brückemeier, wohnhaft Venastraße 15, der sich vorgestern an einen Lastwagen der Firma Reichert & Söhne hingte und dabei in das eine Rad gezogen wurde, hat derzeit schwere Verletzungen erlitten, daß ihm gestern der rechte Arm im Allgemeinen Krankenhaus amputiert werden mußte. Wahrscheinlich dürfte er auch noch das rechte Bein verlieren. An dem Aufkommen des Jungen wird gezweifelt.

Polizeibericht

vom 31. Mai.

Seidmordversuch. Wegen ehelicher Inzuchtigkeiten verurteilt gestern vormittag ein 31 Jahre alte Frau in ihrer Wohnung in der Kugartenstraße hier durch Einmalen von Praxigas zu töten. Sie wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden und alsbald in ärztliche Behandlung gebracht. Lebensgefahr ist ausgeschlossen.

Leichenfindung. Gestern vormittag 10 Uhr wurde in der Nähe der Hochbahnstation im Industriehofen die Leiche des 9 Jahre alten Volksschülers Wilhelm Jung, Sohn einer in der Eisenstraße hier wohnenden Witwe, gelandet und in die Leichenhalle auf den Friedhof verbracht. Der Knabe fand dadurch seinen Tod, daß er am 29. ds. Mts. abends mit einem Stock gegen einen im Wasser liegenden toten Hund kickt, dabei das Uebergewicht bekam, in das Wasser stürzte und ertrank.

Neues aus Ludwigshafen.

* Schwere Unglücksfall. Verschiedene Knaben von Mannheim hielten gestern abend auf einem Sandhaufen, der bei der Errichtung einer Kanalanlage ausgeworfen wurde. Hierbei erhielt der 11jährige Jakob Matt von dem 15 Jahre alten Ernst Imbertro einen Stoß, wodurch der Junge in der Höhe von 70 tiefen Kanalschacht stürzte und sich schwere Verletzungen am ganzen Körper zuzog.

* Ein Schwindler gab sich gestern in verschiedenen hiesigen Wirtschaften als ein neuangekommener Schuhmann aus. Er bemerkte, er habe frei und wolle sich einmal einen schönen Tag machen. Momentan habe er kein Geld, wenn er wiederkomme, werde er bezahlen. Auch gegenüber andern Gästen zeigte er sich sehr nobel, indem er ihnen Schnaps, Bigarren und Speisen spendete und natürlich auch diese Sachen schuldig blieb. Vor dem Beschreiber, der wahrscheinlich sein Glück auch noch wo anders versuchen wird, wird gewarnt.

Sportliche Rundschau.

Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen. (Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Freitag, 31. Mai. Maisons-Laffitte.

- Prix de la Maladrerie: Bellast — Thais IV.
- Prix Prestige: Neuter — The Irishman.
- Prix de Gisors: Faventia — Limon.
- Prix Ajax: Gilles de Rais — Douvres.
- Prix de Cessy: Soleil Levant — Va Tout.
- Prix Sauge Pourprée: Hasta — Eve II.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Der Kaiser und die Cumberlander.

Berlin, 31. Mai. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Hannover wird gemeldet: In nachgehenden diplomatischen Kreisen wird es bestätigt, daß der Herzog von Cumberland seinen Sohn, den Prinzen Ernst August beauftragt hat, in Begleitung des Schwiegersohns des Herzogs, des Prinzen Blag von Baden nach Berlin zu reisen, um dem Kaiser nochmals den Dank des Herzogs für die wahrherzige Anteilnahme an dem tragischen Geschick des Prinzen Georg Wilhelm zu übermitteln und weiter den Dank des Herzogs auszusprechen für die Teilnahme der kaiserl. Vettern Graf Friedrich und August Wilhelm und der militärischen Abordnung, die dem verdorbenen Prinzen das letzte Geleit zum Bahnhofs-Friedhof gegeben haben. Prinz Ernst August ist mit seinem Schwager gestern früh von Gmunden abgereist und wird heute morgen in Berlin eintreffen. Der Prinz wird mehrere Tage in Berlin bleiben und dann nach Gmunden zurückkehren. Der Kaiser hat den Prinzen Ernst August bereits vor 2 Jahren in München am Hofe des Prinzregenten kennen gelernt.

Wie einige hiesige Mitglieder der Mitterschiff, die gestern von den Besichtigungsfahrten in Gmunden hierher zurückgekehrt sind, mitteilen, wird der Prinz Ernst August auch der Kaiserin vorgestellt werden. Das hiesige weltliche Organ brachte die Nachricht von der Reise des Prinzen nach Berlin gestern abend an der Spitze des Blattes in Sperrdruck, hat aber erst von Gmunden die ausdrückliche Genehmigung zur Veröffentlichung der Mitteilung eingeholt.

Prinz Ernst August ist am 17. Juni 1887 geboren und steht seit einigen Jahren beim ersten schweren Reiterregiment in München. Als eigentlicher Erbe des Hauses Cumberland hat Prinz Ernst August seinerzeit bereits auf Hannover Verzicht geleistet.

Der Kampf um Marokko.

* Paris, 31. Mai. Das Amtblatt veröffentlicht die dem Oberkommissar an dem marokkanischen Grenzgebiet erteilten Befugnisse. U. a. heißt es da: Der dem Oberkommissar unterstellte Gerichtshof Ughda wird bis zu dem Tage funktionieren, wo entsprechend dem deutsch-französischen Abkommen vom 4. November der Konsulargerichtshof durch eine andere Gerichtsbarkeit ersetzt wird.

Intriguen in der hohen Politik.

W Rom, 30. Mai. Die „Tribuna“ kommt auf die Behauptung des „Temps“ zurück, daß die italienische und russische Regierung bei Gelegenheit der Exzurre von Raccognit erklärten, sie seien überzeugt, daß sich ihre Interessen auf dem Balkan einander nicht widersprechen, wohl aber zu denen Österreichs und Deutschlands in Gegensatz ständen. Demgegenüber erklärt das Blatt, daß die von den Ministern Tittoni und Jovosski redigierte amtliche Mitteilung über die Zusammenkunft in Raccognit besage, daß Italien und Rußland übereinstimmend dem Status quo auf dem Balkan aufrechterhalten und dem Fortschritt der Staaten auf dem Balkan mit Sympathie folgen wollten. Bei dem Entwurf dieses Programms behandelte bereits vollkommene Uebereinstimmung zwischen Italien und Österreich. Wenn also die Veröffentlichung des „Temps“ darauf abzielt die Beziehungen zwischen Rom und Wien zu kühlen, so werde sie ihr Ziel sicherlich nicht erreichen; denn die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen seien von vollkommenem gegenseitigem Vertrauen erfüllt.

* Paris, 31. Mai. Die Hafenarbeiter von Dänemark sind in den Rußland getreten zum Zeichen des Protestes gegen die Absicht der Reeder, sie mit einem Monatslohn von 150 Frs. anzustellen. Die Leiter des Verbandes der eingeschriebenen Seeleuten sagten den Ausständigen ihre Unterstützung zu und erklärten, erforderlichenfalls den Gesamtauskund anordnen zu wollen.

Der Ausstand der Transportarbeiter in London.

* London, 31. Mai. Noch einige Arbeitgeberverbände im Londoner Osten haben die Einladung zu der Konferenz im Handelsamt abgelehnt, da die Arbeiter der Einladung nur unter der Voraussetzung folgen werden, daß alle Arbeitgeber vertreten sind. So werden sie voraussichtlich an den Verhandlungen nicht teilnehmen. Im Ministerium des Innern fanden gestern unter dem Vorhild des Schatzkanzlers Besprechungen mit den Vertretern der Arbeitgeber einschließlich der Londoner Hafenbehörde statt. Eine weitere Sitzung ist auf nächsten Montag anberaumt worden. Der Londoner Reeder-Verein giebt bekannt, daß er das Abkommen vom letzten August durch den jetzigen Streit als beendet ansieht und daß die Reeder künftig nur Leute einstellen würden, die bereit sind, mit nicht organisierten Arbeitern zusammenzuarbeiten. Die Importeure von gedörrtem Holz haben den Staatssekretär des Innern angefordert, den Schutz der Arbeitswilligen auch auf deren Wohnungen auszuweiten. Die Lage auf dem Lebensmittelmarkt ist befriedigend. In Smithfield überfließt das Angebot von Rindfleisch die Nachfrage, sodas die Preise ein wenig heruntergingen.

Berliner Drahtbericht.

Aus der Nationalliberalen Partei.

□ Berlin, 31. Mai. Aus Steffin wird gemeldet: Gegen die heftigen Angriffe des Mitteleralen F-n. auf Baffermann nimmt der nationalliberale Parteisekretär für Pommern Dr. Mittelmann in der „Ostseezeitung“ Stellung. Er findet in den Ansichten F-n.s Gedanken, die im wesentlichen und schleswig-holsteinischen Lager schon wiederholt ausgesprochen worden sind, und die, wenn man von allem verschleiern und verdichtkommenen Drum und Dran abläßt, auf die klare Forderung hinauslaufen: Bedingungslose Unterwerfung unter die konservativ Partei. Sieben die Dinge aber so, will der Nationalliberale tatsächlich den Kurs gewaltsam nach rechts dirigieren und zwar wie dies nicht anders möglich sein kann unter Aufgabe aller nationalliberaler Wünsche und Forderungen — wir erinnern hierbei an das unentschuldigste Fehlen von 13 Mitgliedern der nationalliberalen Landtagsfraktion, als es galt für die geheime und direkte Wahl im Sinne der Magdeburger Parteitagbeschlüsse einzutreten — dann handelt es sich nicht mehr um taktische Verschiedenheiten, nicht mehr um einen rechten und linken Flügel innerhalb derselben Partei, sondern dann haben wir bereits jetzt zwei völlig getrennte Parteien und dann gibt es nur eine Lösung: Trennung!

Wer seinen liberalen Standpunkt aufgeben will, der scheide in aller Freundschaft aus der Nationalliberalen Partei aus und suche seinen Platz in den Reihen der Partei, der er innerlich zugehört. Wir wollen keineswegs etwa eine einseitige Bevorzugung des linken Flügels, aber wir wollen eine große in sich geschlossene Partei, die nach links und rechts scharf abgegrenzt, nicht etwa verschwommenes und Vermischenes, sodas man nicht weiß, wo eigentlich nationalliberal aufhört und konservativ anfängt. Vor allem aber wollen wir Offenheit und Ehrlichkeit, nicht dieses ewige Versteckspielen, unter dem wir schon so lange leiden. Wer gegen die Parteileitung intriguiert, gleichgültig, ob er auf dem rechten oder linken Flügel steht, der muß hinausgelassen werden aus der Partei. Er verdient den Namen eines nationalliberalen Mannes nicht mehr.

Johannistaler Flugwade.

□ Berlin, 31. Mai. (Von unserem Berliner Bureau.) Der gestrige vorletzte Tag der Johannistaler Flugwade brachte trotz zinnlichen Stündes regen Sport. Bereits um 5 Uhr beim Startflug waren 11 Flugzeuge in der Luft, von denen 9 länger als 10 Minuten folgten. Abramowitsch und Rahn stellten sich mit 7 anderen Piloten in die ersten drei Plätze. Der Sieger der letzten Nacht, was Abramowitsch, Größere Höhen wurden erreicht von E. von Gorrissen, der in zwei Runden auf 200 Meter Höhe im den Kaiserreichs bewarben sich E. von Gorrissen und Rosenheim. Die Luft war aber zu unruhig, als daß die beiden hätten ihre Versuche durchführen können. Während des gefahrenen Fliegens ereigneten sich mehrere kleine Unfälle. Der Pilot Buntard verlor in 100 Meter Höhe die Schraube von seiner Rumpfer-Kaube. In hellem Geleucht mußte die Maschine an Boden gehen. Sie fiel außerhalb des Flugfeldes auf die Straße, wobei das Fahrgerüst völlig zertrümmert wurde. Passagier und Pilot blieben aber unversehrt. Auch Wehler mußte eine Notlandung außerhalb des Flugfeldes vornehmen, da sein Motor ansah. Er landete unweit des Teiltower Kanals in einer Sandniederung, setzte seinen Passagier ab und floh ohne Passagier dem Flugfeld zurück.

Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

Subskription

auf

Unverlosbare

Mark 18 000 000 4% Central-Pfandbriefe vom Jahre 1912

Rückzahlung bis 1922 ausgeschlossen

emittiert auf Grund des

Kaiserlichen Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 21. März 1870.

Der zur Subskription bestimmte Betrag bildet einen Teil der unverlosbaren 4% Central-Pfandbriefe vom Jahre 1912, welche auf Grund des im Deutschen Reichsanzeiger am 4. Januar 1912 veröffentlichten Projektes zum Handel und zur Notiz an den Börsen von Berlin, Frankfurt a. M., Köln, Breslau, Dresden, Hamburg, Leipzig und München zugelassen worden ist.

Von diesen unverlosbaren 4% Pfandbriefen wird der Betrag von

Mark 18 000 000

am Dienstag, den 4. Juni 1912

zum Kurse von 98,70 Prozent

zugänglich der laufenden Stückzinsen bis zum Tage der Abnahme

in Berlin bei der Preussischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft, Direction der Disconto-Gesellschaft,	in Dresden bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden, L. Behrens & Söhne, Norddeutscher Bank in Hamburg, M. M. Warburg & Co., Hammer & Schmidt, Allgemeine Deutschen Credit-Anstalt,
Frankfurt a. M. S. Fleischhauer, Direction der Disconto-Gesellschaft,	Leipzig Hammer & Schmidt, Allgemeine Deutschen Credit-Anstalt,
Köln Sal. Oppenheim jr. & Cie.,	München Allgemeine Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Decker & Co., Bank für Handel und Industrie Filiale München
Breslau G. Weimann,	
dem Schlesischen Bankverein,	

in Mannheim bei der Mannheimer Bank, Aktiengesellschaft, Süddeutschen Disconto-Gesellschaft u. G.

und den sonstigen Zeichnungsstellen während der üblichen Geschäftsstunden — früherer Schluss vorbehalten — zur Subskription aufgelegt.

Bei der Subskription ist eine Kautions von fünf Prozent des geschätzten Betrages in bar oder in solchen Effekten zu hinterlegen, welche die Zeichnungsstelle als zulässig erachtet wird.

Die Zuteilung bleibt dem Ermessen der einzelnen Zeichnungsstellen überlassen. Den Stempel der Zuteilungsschein hat der Zeichner zur Hälfte zu tragen.

Die Abnahme der zugewiesenen definitiven Stücke hat in der Zeit vom 18. Juni bis 16. Juli 1912 zu geschehen.

Die Central-Pfandbriefe werden von der Reichsbank in Klasse I begeben. Sie sind ausgeteilt in Abschnitten zu 5000, 3000, 1000, 500, 300 und 100 Mark und mit März-September-Zinsfuß, deren erster am 1. September 1912 fällig wird, versehen. Die Zinsheine werden nach Wahl der Inhaber außer an der Kasse der Gesellschaft in Berlin auch bei den obgenannten Bankhäusern und bei den sonst bekannt zu machenden Stellen eingelöst. Ebenfalls erfolgt die kostenlose Ausgabe der neuen Zinsheinebogen.

Die Pfandbriefe sind seitens der Inhaber unkündbar. Die Gesellschaft hat das Recht, die Kautions mit wenigstens monatlicher Frist zur Rückzahlung zu kündigen. Die Kündigung ist frühestens zum 2. Januar 1922, spätestens aber immer nur zum 1. März oder 1. September zulässig und muss dreimal, das erste Mal innerhalb der letzten 8 Tage des dem Rückzahlungstermin vorhergehenden Monats August bzw. Februar, bekanntgemacht werden. Sie kann nur die ganze Anleihe oder einzelne Serien zum Gegenstand haben. Bei der Kündigung einzelner Serien muss die Reihenfolge derselben innegehalten werden. Eine Verlosung findet bei dieser Anleihe nicht statt, ebensowenig eine Rückzahlung innerhalb einer bestimmten Frist.

Der Vorstand der am 28. Mai 1870 in das Handelsregister eingetragenen Preussischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft besteht aus dem Präsidenten und drei Direktoren, welche vom Verwaltungsrat gewählt und durch Sr. Majestät den König Allerhöchster bestätigt werden.

Die Aufsicht der Staatsregierung wird unter Leitung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten durch einen Staatskommissar ausgeübt, welcher demnach die Bücher, Schriften und Beschlüsse der Gesellschaft einzusehen, von den Verwaltungsorganen der Gesellschaft Auskunft zu verlangen und an allen Sitzungen der Verwaltungsorgane teilzunehmen. Ihm sind auch die Obliegenheiten eines Treuhänders übertragen.

Am 30. April 1912 betragen:

das eingezahlte Grundkapital Mark 44 400 000,—

der Bestand an erworbenen Hypotheken 842 640 340,41

der Umlauf von Central-Pfandbriefen 809 452 190,—

Für die pünktliche Zahlung von Kapital und Zinsen der Central-Pfandbriefe haften die in das

Hypothekenregister eingetragenen Darlehensforderungen. Der Staatskommissar hat die Urkunden über die

Darlehensforderungen unter Mitwirkung der Gesellschaft zu verwalten und darf diese Urkunden nur

gemäß der Vorschrift des Reichshypothekendarlehensgesetzes herausgeben.

Kein Pfandbrief darf von der Gesellschaft ausgegeben werden, der nicht zuvor durch eine ihr zu-

stehende, in das Hypothekenregister eingetragene Hypothekendarlehensforderung gedeckt ist.

Die Gesellschaft gewährt hypothekendarlehens nur auf solche Grundstücke, die einen dauernden

und sicheren Ertrag geben. Sie beleiht Grundstücke in der Regel nur zur ersten Stelle, die Beleihung darf

die ersten drei Fünftel des Wertes des Grundstücks nicht übersteigen.

Grundstückliche Grundstücke dürfen bis zu zwei Dritteln ihres Wertes beleiht werden, soweit

die Central-Bodenkredit der Bundesstaaten, in welchen die Grundstücke liegen, solches gestatten.

Der bei der Beleihung angenommene Wert des Grundstücks darf den durch sorgfältige Ermittlung

festgestellten Verkaufswert nicht übersteigen. Bei der Feststellung dieses Wertes sind nur die dauernden

Eigenschaften des Grundstücks und der Ertrag zu berücksichtigen, welchen das Grundstück bei ordnung-

mäßiger Wirtschaft jedem Besitzer nachhaltig gewähren kann.

Berlin, im Mai 1912.

Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

von Röhling Schwab Rindemann Rüdiger.

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G.
O 7, 26. MANNHEIM Tel. No. 7155.
Aktienkapital Mk. 1 500 000.—
Weltverbreitete Hochnotungen zu ersten Finanzkreisen.

Bilanzprüfungen.
Buchhaltungs- u. Betriebs-Organisationen.
Liquidationen, Sanierungs-
Verwaltungs-Verwaltungen.
Berlins Gründungen. 20610
Gutachten in Steuer- und Auseinander-
setzungssachen.
Eingehende Beratung in Beteiligungs-
Angelegenheiten.
Unbedingte Verschwiegenheit.

Sollkreditbankverein
Som 1. Juni bis 1. Okt.
bleibt die Bilanz der
Sollkreditbank geschlossen.
71070 Der Vorstand.

Planco, Verm. Leihg.
Denmer, 2. Hofen. 524

Honig
Von der Badischen Landwirtschaftskammer auf Echtheit und Reinheit untersucht, per Pfd. 1 M. 5 Pfd 4,75 M.
Schwarzwaldhaus E 2, 4/5.

Kochherde von den einfachsten bis feinsten Ausführungen
Gasherde mit den patentierten Junker & Ruh-Doppel-Sparbrennern
Einkochapparate u. Gläser „System Weck“
Eisschränke in allen Ausführungen. 23932
Kücheneinrichtungen etc.
Jsidor Kahn Nachfolger
Q 2, 4 Fuchs & Schramm Tel. 1022.

gegen Ischias, Gicht, Rheumatismus etc.
Drogerie Waldhorn
D 3, 1 — Tel. 2295.
20870

Panama
für 16045
Kleider und Blusen
weiss und creme
78 Pfg per Meter.
Falck Rathaus Bogen 37

O 6, 3 Heinen's Tel. 4795
Damen-Frisier-Salon
Modernes Gesellschafts- und Ball-frisuren, Kopfwaschen, Haarpf., Haararbeitsen, Elektr. Kopf- und Gesichtsmassage. 19459
Aufmerksame Bedienung, Seifen und Parfümerien.
Unterricht in Damenfrisuren zu mässigen Preisen.
06, 3 vis-a-vis dem Tel. 4795
Union-Theater
Frachtbrieife aller Art gratis vorzüglich in der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei

N 2, 8 Weidner & Weiss N 2, 8
Linnen-, Wäsche-, Aussteuer- und Betten-Geschäft
Herren-Hemden nach Mass
mit glatten oder Pique-Einsätzen von 5.— Mk. an.
Garantie für tadellosen Sitz. 24223
Grosses Lager fertiger Hemden in allen Weiten.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Rheinische Schokoladenfabrik
Gruber & Co.
Filiale S 1, 4.
Heute und nächste Woche
Erica Waffel Mischung
sehr erfrischend per 1/5 Pfund 20 Pfg.
Hustenbonbons Kakapulver Konfitüren Fralins
Täglich frisch aus der Fabrik.
18805

Das viele
Fleischessen ist ungesund und teuer
Man sorge für besseren Stoffwechsel durch Genuss leicht verdaulicher Nahrungsmittel
Unschätzbare Dienste als solches leistet unser
Ia. Speise-Quark
(Weisser Käse)
Derselbe ist mit reinen Milchsäure-Kulturen hergestellt und hat die gleiche Wirkung wie Yoghurt-Milch! Wird mit Milch oder Sahne angerührt, nach Geschmack gewürzt und zu Brot oder Kartoffeln gegessen.
Hoher Nährwert, schmeckt erfrischend u. ist billig
Eignet sich hervorragend zu Käse-Torten und Kuchen
Molkerei Fulda
Stets frisch. 24209
P 2, 6 Nikolaus Freff P 2, 6

Unwiderruflich 19. Juni!
Ziehung der Offenburger Lotterie. Gesamtwert der Gewinne
30 000 Mark
14 Gewinne
15 400 Mark
Invaliden - Geld - Lotterie
Ziehung unwiderruflich 29. Juni. 2228 Bargewinne.
44 000 Mark
Hauptgewinn
20 000 Mark
Lose beider Lotterien à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
Porto und Liste je 25 Pfg.
empfiehlt **Lotterie-Unternehmer J. Stürmer, Strassburg i. Els.**
Langstr. 107.
In Mannheim: M. Herzberger, E 3, 17.
Lotteriebüro Schmitt, R 4, 10 und F 2, 9.
Heddesheim: J. F. Lang Sohn. 24230

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft Hch. Weide
Reparaturen prompt und billig.
Wohnung: U 4, 4. Werkstätte: P 6, 11.
Telephon 3450. 21921

Automobil-Zubehör-Ausrüstungen
kaufen Sie am vorteilhaftesten in
Röbleys Spezialgeschäft
Tel. 2085. O 7, 24.
Erste, grösste und leistungsfähigste Auto-Pneu-Reparatur-Lebergleichschutzfabrik.
Billigste Preise! Grosse Auswahl!

Tresore Aktenschränke Kassen-schränke
Wandgeldschränke
Vollkommenste Bauart
Höchste Sicherheit gegen Feuer- u. Einbruch
Grosse Auswahl
Lager und Fabrik
Alphornstr. 13
Teleph. 4323
L. Schiffers.
19015

Damen die an Gesichtshaaren, Warzen, rote Nase, Hautunreinigkeiten usw. leiden, finden Hilfe unter Garantie im
Institut Geschw. Pet esen
P 5, 13 Mannheim P 5, 13
Vornhm. ärztl. Körpermassage-Institut f. Gesichtspflege.
Sprechstunden von 9—12 und 3—7 Uhr.

Probieren Sie meine
Kaffees
Jeden Tag frische Röstungen. 24190
Kakao Tee
von 95 Pfg. an | von Mk. 1.60 an
Süddeutsche Kaffeebrennerei
Q 1, 12 Mannheim Tel. 4820
Versand nach allen Stadtteilen.

H. Reichardt • E 2, 10
Spezialgeschäft in Kinderwagen, Korbwaren
Reichhaltige Auswahl in
Kinderwagen, Sitz-Liegenwagen
Klappfahrstühle, Kinderstühle,
Leiterwagen, Transportwagen,
sowie 17693
Behörden und Korbwaren
in allen Ausführungen.
Billigste Preise.
Reparaturen prompt und billig!
Eigene Werkstätte.

Erste Schwesinger Apfelweinkelerei
Sakob Deimann
Mannheimerstr. 48/50 Mannheimerstr. 48/50
empfiehlt
prima süßen sowie alten
Apfelwein per 25 Pfg.
franko vor's Haus per eigener Fuhr in Gebinden von 30 Liter an aufwärts.
NB. Bei Bestellungen beliebe man genau angu geben ob alten oder süßen Apfelwein. 15284
Grösstes Lager aller Sorten
Rot- u. Weissweine
Brauweinbrennerei.

Das Eintreffen sämtlicher
Moden Saison-Neuheiten
selbst ergebnis an
Käthe Müller, Modes, Schimperstr. 23.
22160

Sigmund Hirsch
F 2, 4a. Tel. 1457.
- Möbel-Dekorationen -
Kompl. Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage. — Übernahme sämtl. Tapezier- u. Dekorationsarbeiten. 19455

Juni-Verkaufs-Tage

Wir bringen während dieser Verkaufstage grosse Posten geschmackvoller Waren, welche extra für diesen Sonderverkauf eingekauft sind, zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Grosser Spitzen-Verkauf

ca. 4000 Stück Spitzenkragen und Jabots

Stickerei-Blusenkragen Stück 55, 48, 35 Pl.	Ein Posten Jabots in Tüll und Batist Stück 18, 10 Pl.
Spachtel-Blusenkragen hochparie Muster Stück 1.50, 1.25, 95, 75, 48 Pl.	Ein Posten Jabots und Spitzenkragen zum Ausschneiden Stück 35 Pl.
Spachtelkragen extra grosse moderne Formen Stück 3.75, 2.95, 1.95 M.	Spitzen-Jabots in Tüll u. Batist, reizende Ausführung 95, 55, 48, 42, 25 Pl.
Spachtelkragen mit Manschetten Garnitur 1.75, 1.35 M.	Stickerei-Jabots entzückende Muster Stück 75, 65, 48 Pl.
Spachtel-Jackettkragen mit Revers Stück 1.95 M.	Robespierre-Kragen letzte Neuheit mit reicher Garnitur Stück 95 Pl.
1 Posten Brüsseler Blusenkragen reizende Neuheit Stück 1.75, 1.25 M.	

ca. 8000 Meter Spitzen und Spitzenstoffe

Torchonspitzen und Einsätze mittelbreit und breit Mtr. 55 Pl. bis 12 Pl.	Gestickte Tüllstoffe für Binsen und Einsätze weiss und creme Mtr. 1.50, 1.20, 95, 85, 60 Pl.
Valenciennespitzen u. Einsätze nur neueste Muster, bis 9 cm breit Mtr. 42 Pl. bis 12 Pl.	Spachtelstoffe für Blusen und Einsätze Mtr. 1.50, 1.25, 95 Pl.
1 Posten Spachtelspitzen u. Einsätze bis 9 cm breit Mtr. 95 Pl. bis 45 Pl.	Valencienne-Spitzen u. Einsätze feine Muster Stücke per 11 Meter = 65, 48 Pl.
1 Posten Spachtel-Einsätze weiss und creme mit neueste Dessins bis 17 cm breit 1.95 bis 1.35 M.	

ca. 1000 Stück modernste Hutformen zu ganz enorm billigen Preisen, grosse flache Formen und kleine Trotteurformen.

Serie I darunter Wert bis 5.00 Mk. jetzt 1.25 Mk.	Serie II darunter Wert bis 10.00 Mk. jetzt 2.45 Mk.	Serie III darunter Wert bis 15.00 Mk. jetzt 3.75 Mk.	Serie IV darunter Wert bis 18.00 Mk. jetzt 4.90 Mk.
2000 Meter seidene Hutbänder 11 cm 18 cm moderne Streifen und Dessins Meter 65 Pl. 95 Pl.		Ein Posten Hutbänder in 15 Farben, 15 cm breit Meter 85 Pl.	

Brüsseler Damenhemd Batist mit imit. Klöppelgarnitur und Etamine-Einsatz 2.75
Brüsseler Damenhemd Batist mit Stickerei-Einsatz u. Valenciennerverzierung 3.75
Brüsseler Damenhemd Batist mit Valencienn-Ornamenten u. reicher Garnitur 4.50
Brüsseler Damenbeinkleid mit imit. Klöppelgarnitur und Stickerei-Einsatz 2.75
Brüsseler Damenbeinkleid mit Valencienn-Ornamenten u. Stickerei-Einsatz 3.90

Brüsseler Wäsche-Verkauf

Ein grosser Posten Eleganter Damen-Wäsche nur Damen-Bemden und Beinkleider zum Teil bis 50% unter regulärem Wert!

Brüsseler Rock-Beinkleid Batist mit besten Stickerei-Einsatz und Ansatz 8.75
Brüsseler Nachthemd Batist mit imit. Klöppelgarnitur, Banddurchzug . . . 5.90
Brüsseler Untertaille Batist, mit reicher Bandverzierung 1.95
ca. 200 Stickerei-Röcke aus nur guten Stoffen und solider Stickerei verarbeitet 5.25, 4.50, 3.75, 2.95

Herm. Schmoller & Co

Juni-Verkaufs-Tage

Wir hatten Gelegenheit

grosse Posten Wollmusseline,
Shantung imitiert, Baumwoll-
Musseline und andere Wasch-
..... Stoffe

weit unter Preis

..... zu kaufen

Diese Posten liegen ab Freitag
früh mit andern Genres des
Lagers auf Extra-Tischen aus.
Dieser Sonderverkauf stellt eine

hervorragende
Kaufgelegenheit

dar und dürfte sobald nicht
..... wiederkehren.

Beachten Sie unsere Auslagen
in Wasch-Stoffen, Roben und
..... Stickerei-Stoffen.

Baumwoll-Musseline mit und ohne Bordüre	36, 28, 19	Pl.
Baumwoll-Musseline Bordüren, Tupfen, Streifen	68, 52, 42	Pl.
Woll-Musseline aparte Ausmusterung, mit und ohne Bordüre	1.75, 1.35	M.
Woll-Musseline in modernen Streifen, Tupfen und Bordüren	1.10 M. 98, 72	Pl.
Foulardine Seiden imit. in eleganten Dessins	1.65, 1.45 M.	95 Pl.
Zephyr glatt und gestreift für Weider und Blusen	48, 38, 25	Pl.
Zephyr Deutsche, Engl., Wiener Fabrikate für Herren-Hemden und Damen-Blusen	1.50, 1.25 M.	72 Pl.
Percal-Chemise garantiert waschecht, neueste Dessins	1.50, 1.10 M.	58 Pl.

Aussergewöhnliche Gelegenheit

Ein grosser Posten Reinwollene Musseline in aparten Bordüren und kleinen Mustern nur diesjährige Dessins, erstklassige Fabrikate	sonstiger Preis 1.65 1.95	jetzt 98 Pl.
---	---------------------------------	---------------------------

Popeline u. Shantung imit. nur Saisonfarben	Meter 1.45, 1.15 M.	92 Pl.
Kostüm-Leinen imit. gestreift 130 cm breit, mode und weiss Färb	Meter 1.75 M.	
Voile in schmalen Streifen schwarz-weiss, grau-weiss	Meter 1.15 M.	
Voile uni ca. 115 cm breit, grosses Farbenaortiment	Meter 1.50 M.	
Voile à Bordure ca. 120 cm breit, in aparter Ausmusterung	Meter 3.25, 2.75 M.	

Schweizer Stickerei-Roben

in Mull, Batist, Voile

Halbfertige Batist-Robe in reicher Stickerei-Ausführung	11.50 9.50	Halbfertige Voile-Robe elegante Blumen-Bordüre	36.00 30.00
Halbfertige Batist-Robe aparte breite Stickerei	14.50 12.50	Halbfertige Batist-Robe Madera-Art, Ia. Ausführung	32.00 29.50
Halbfertige Voile-Robe Macramé-Art, elegante Ausführung	24.50 19.50	Halbfertige Roben weiss mit farb. Stickereien, in Voile und Batist	39.50 34.50

120 cm breite Stickerei-Stoffe für Blusen und Kleider

Aussergewöhnlich billige Preise	Meter 7.50	Meter 4.75	Meter 4.50	Meter 3.50	Meter 2.75	Meter 1.45	Grösse Ausmusterung
------------------------------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------------------

Herm. Schmoller & Co

Verlangen Sie Musterbuch



MERCEDES

MANNEIM Q15. BREITESTRASSE

Unser Lager ist nach dem grossen Pfingst-Verkauf vollständig nachsortiert. Alle die hübschen Halbschuhe für Damen und Herren sind wieder in allen Nummern da.

Preise für Damen und Herren
Mark 12⁵⁰ und 16⁵⁰

Versand nach Auswärts



Bureau
H 7, 24 1 leeres Bim. als Büro oder an einzelne Person sofort zu vermieten. 26698
Rab. H 7, 26, III. I.
L 2, 3 part. 3 Zimmer u. Zub. p. 1. Juli als Bureau zu verm. Rab. Werderplatz 7, 4. Et. 26657
2 Zimmer als Büro zu verm. Rab. B 7, 15, p. (26399)

Barriere-Zimmer
(hell u. geräumig) m. sep. Eingang und sonst. Klein. Zubehör in unmittelbarer Nähe d. Hauptbahnhof u. vis-à-vis v. Bahnhof für **Bureauzwecke**
best. eignen auf 1. Juli cr. anderweit zu verm. Rab. Bureau Gr. Werderstr. 6 od. Teleph. 1331. 26612
2 evtl. 3 große Zimmer als Anwalt-Büro in der Nähe d. Schloss. 1. Juli v. Best. Adr. unt. Büro an die Exped. erbeten. 550

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Am schnell zu räumen, wird auf die festgelegten, ohnehin sehr billigen Preisen, ein hoher Nachlass gewährt. Es kommen zum Verkauf: Herrenstiefel in Lack-, Chevreau- und Kalbleder, dasselbe in Damenstiefel, Mädchen-, Knaben- und Kinderstiefel, Bergstiefel mit und ohne Nagel, Reifeschuhe, nur erstklassige frische Ware, vollständig neue Laden-einrichtung, modernes Schaufenster und Glaschild.
..... Anfang 1. Juni.

Friedr. Ebert, 0 6, 3, Heidelbergerstr.

Drucksachen aller Art liefert billigst
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Mehrere helle Räume im ganzen oder geteilt als 26802
Bureau 2c. per sofort oder später billig zu vermieten.
Hamburg-Mannheimer Str.-A.-G., B 5, 19.

Läden
F 2, 9a (Marktstr.) schöner groß. Laden mit 3 Schaufenstern zu verm. Rab. Grob, K 1, 12. Tel. 2554.
0 6, 9 (nächt. Heidelbergerstr.) moderner Laden m. gr. Schaufenster (Zentralbelegung) per sofort zu verm. Rab. T 6, 17. Tel. 881.

Läden Magazine Büros
stets in grosser Auswahl vorgemerk. Immobilien-Bureau
Levi & Sohn
0 1, 4 Brühlstr. Tel. 655.

Friedrichsplatz Nr. 14 moderne Läden mit Zentralheizung zu verm. 500 Rab. Grob, K 1, 12. Tel. 2554.

Vorkingstr. 27
Läden mit Wohnung sofort zu vermieten. 509

Schöner Laden m. 2 Zimm. reichl. Zub. neu hergerichtet. per 1. Juli zu verm. Rab. Meerfeldstr. 15, II. Et. 509

Große Part.-Räume
Marktstr. 3 2, 4 als Läden oder Bureau per sofort zu verm. 615

Werkstätte
C 2, 6 Werkstätte, Magazin od. Lag. f. u. v. 20

Mittag- u. Abendtisch
C 4, 6. Empfehle besser. Privat Mittag- u. Abendtisch. 601

J 7, 18 2 Tr. 3g. Mann findet bei Israel Familie gute Verh. 605
Für Herren od. Damen erb. bürgerl. Mittag- u. Abendtisch b. d. H. Preise. 463 P 4, 5, Wegberei.
N 4, 22 3. Et. an guten Mittag- und Abendtisch können noch einige bessere Herren teilnehmen. 565
Guter bürgerl. Mittag- und Abendtisch für Herr. u. Dam., 80 Pfg. 60 Pfg., P 2, 4a, 3 Tr. 614

Meine 16957
Möbel - Ausstellung
die interessanteste u. umfangreichste Mannheims ist überraschend für Verlobte und Interessenten. Erstklassige Erzeugnisse. Geschmackvolle Ausführung. Niedrigste Preisstellung. — Beachtung höchst erbeten. —
Friedrich Rötter
Bagerstr. 1876 H 5, 1-4 u. 22 Elektr. Heftstoffe Apollo-Theater.

Schloss Altenstein.

Roman von Annie S. Swan-Ricolas.
(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

„Nun, alter Knabe, ich brauche Dich wohl nicht zu fragen,“ rief er ihm entgegen, „die Freude steht Dir ja auf Deinem Gesicht geschrieben.“

„Ach Wilhelm, ich wußte bisher nicht, daß diese Erde und armen Sterblichen so viel Glück bieten kann,“ war Georgs lachende Entgegnung.

„Was sagst Grabowski zu Deiner Werbung?“

„Schade, daß der Mann kein Edelmann von Geburt ist, mit seiner Denkweise würde er unserem Stande Ehre machen! Er hat nur seiner Tochter Glück im Auge und bringt willigen Herzens das Opfer der Trennung.“

„Dann willst Du sie wirklich gleich mitnehmen?“

„Ja, am 24. soll die Hochzeit sein. Zwei Tage später treten wir die Reise an. Hast Du mit Deiner Frau gesprochen?“

„Ja, das habe ich getan.“ Wilhelm's Gesicht beschattete sich.

„Nun, was ist ihre Ansicht?“ fragte Georg in leichter Spannung.

Wilhelm griff nach des Bruders Hand und drückte sie herzlich. Man merkte ihm an, wie schwer ihm die Antwort wurde.

„Georg, Du darfst Dich nicht wundern, wenn sie Deiner Braut nicht gleich entgegenkommt,“ sagte er gezwungen. „Sie hat ihrer Mutter die Entscheidung anheim gestellt, und wie die ausfallen wird, kannst Du Dir wohl selber denken.“

Georg nickte gleichgültig, die Mißbilligung der Schwägerin schien ihn nicht sehr zu bedrücken.

„Wenn wir hier in der Nähe bleiben, würde es schlimm um uns,“ sagte er leichthin und fing dann von dem zu reden an, was sein Herz ganz ausfüllte.

Wilhelm hörte ihm lächelnd zu; er freute sich. Und erst als der Abend schon weit vorgeschritten war, trennten sich beide mit brüderlichem Händedruck.

Als Graf Wilhelm an dem Douboir seiner Gemahlin vorbeikam, sah er sie noch lächelnd anstehen.

Sie rief ihn und ließ sich von ihm berichten, daß Georg sich nun wirklich verlobt habe, und daß die Hochzeit am 24. stattfinden sollte.

„Doch! ich's doch,“ rief Emilie aus. Ihre Stimme klang über alle Mahnen geringschätzig. „Hier, lies, bitte, den Brief, ich bin gerade zu Ende damit.“

„Ach danke, ich habe kein Verlangen danach,“ wehrte der Gatte trocken ab, während sein Blick ihre elegante Gestalt umfahnte, die jetzt in ein düstres weiches Spitzengewand gehüllt war. Wie schön sie war, und dazu — wie hartberzig!

„Ich beabsichtige morgen nach Eisenhof zu gehen,“ sagte er dann, „hast Du Dir die Sache überlegt und willst Du mich begleiten?“

„Keinesfalls! Ich will keine Mama's Antwort ab; nachher ist's immer noch Zeit. Ich habe sie gebeten, umgehend zu schreiben.“ Graf Wilhelm hob unmutig die Achseln.

„Es schmerzt mich, daß Du mehr auf Deiner Mutter Rat, als auf meine Wünsche gibst,“ sprach er strenger, als es sonst seine Gewohnheit war. „Du weißt, wie sehr ich meinen Bruder liebe.“

Eine leuchtende Falte erschien zwischen ihren feinen Brauen; sie sah unbeweglich und fest auf die hohe, mattverhangene Lampe.

„Loh uns nicht streiten; Du wirst nicht verlangen, daß ich mich Deinetwegen mit meiner Mutter entzweie und mich mit der Braut Deines Bruders gemein machen soll, das ist entschieden zu viel verlangt.“

Das war ein hartes Wort, das seinen Stachel tief in Graf Wilhelm's weiches Herz drückte. Vielleicht bereute sie gar noch einmal, ihn geheiratet zu haben! — Schweigend verließ er das Zimmer.

Emilie wußte ganz genau, daß sie ihren Gatten soeben schwer gekränkt hatte, da er ihrer Meinung nach aber einen Tadel verdiente, machte sie sich weiter kein Kopfschütteln darüber. Sie schloß ihren Brief und begab sich dann zur Ruhe.

Am folgenden Morgen herrschte eine schwüle Atmosphäre am Frühstückstisch. Graf Wilhelm, der sonst immer den Hauptteil der Unterhaltung trug, verhielt sich zurückhaltend, und als alle Versuche seiner Gattin, ihn gesprächiger zu stimmen, bei ihm auf Widerstand stießen, richtete sie das Wort an den Schwager, ohne indes hier ein viel größeres Entgegenkommen zu finden. Sie verzehrte endlich ebenfalls schweigend ihre Mahlzeit und sandte den beiden Brüdern hinterher Blicke nach, als sie sich erhoben hatten und nun gemeinsam den Weg nach Eisenhof einschlugen.

Es war ein herrlicher Frühlingmorgen, so recht dazu geeignet, das Menschenherz zu erheben und es alle kleinlichen Kummer-nisse des Lebens vergessen zu lassen.

„Willst Du vielleicht erst allein mit Marie reden?“ fragte Georg, als sie in die Nähe des Hauses kamen. „Ich suche ein- weiley den Vater auf.“

Wilhelm nickte. „Natürlich, das wäre mir das liebste.“

Georg's Augen suchten alle Fenster ab nach dem schönen, geliebten Mädchen, und er sah sie halb hinter den Vorhang verborgen sitzen; sie beugte sich lächelnd vor. Er rief die Marie vom Kopf, er sah, wie sie nickte und erröte, dann war sie verschwunden. Sie kam dem Schloßherren entgegengeeil und begrüßte ihn an der Schwelle des Hauses.

Graf Wilhelm schloß sie wie ein Bruder in die Arme.

„Ich habe nie eine Schwester befehlen und mich oft danach ge- sehnt,“ sagte er innig und mit Rührung. „Wer von uns hätte ge- ahnt, damals, als wir als Kinder zusammen spielten, daß wir noch einmal so eng zusammen gehören würden.“

Marie stand da, übermüdet von einem unbefriedigend stolzen Glückgefühl, sie fand zuerst keine Worte, nur ihre Augen sprachen, in denen ihre schöne Seele lag.

Endlich fragte sie, indem sie ihre Bewegung gewaltsam nieder- zwang: „Sie beugen kein Bedenken, Graf Wilhelm, mich in Ihrer Familie aufzunehmen? Es kam gestern so plötzlich über mich, das Glück, und betäubte mich fast, aber in der Nacht habe ich mir allerlei Gedanken gemacht. Ich fürchte, meine bürgerliche Herkunft könnte Georg irgendwie hinderlich sein. Wenn das der Fall wäre, würde ich lieber zurücktreten, denn ich habe ihn viel zu lieb, als daß ich ihn unglücklich sehen könnte. Sagen Sie mir, was Sie darüber denken, Herr Graf, ich vertraue Ihnen vollkommen!“

Es dauerte einige Augenblicke, bis Graf Wilhelm Worte fand. Er wußte, ihre Selbstlosigkeit würde jedes Opfer fähig sein, und die Erkenntnis ging ihm wie ein Stich durchs Herz, daß sein eigenes hochgeborenes Weib in bezug auf Selbstlosigkeit und Opfermut tief unter der mitschreitenden Bäckertochter stand.

„Sie werden sein guter Engel sein,“ lautete dann seine tief- empfundene Antwort. „Und was Ihre Familie betrifft, so machen Sie sich darüber keine Sorge. Jeder, der Sie näher kennen lernt, wird keine Vorurteile bald vergessen.“

★

Zwei Tage später traf die Antwort der Frau Gräfin Isabella von Gleichenberg in Schloß Altenstein ein. Sie lautete genau so, wie Emilie es sich gedacht hatte, und zudem lud die Mutter die Tochter und ihr Enkelkind ein, die nächsten Wochen bei ihr zu verbringen.

Die junge Frau besann sich nicht lange, sie teilte ihrem Gat- ten schonungslos die Ansicht ihrer Mutter mit, sowie ihren schnell gefassten Entschluß, deren Wunsch zu erfüllen und in eini- gen Tagen nach Gleichenberg abzureisen.

„Mama meint, das sei der einzige Ausweg in dieser unlieb- samen Affäre,“ schloß sie, ohne sich darum zu kümmern, was ihr Gatte bei diesen Worten empfand.

Er stand hoch aufgerichtet am Fenster und sagte mit ange- nommener Gleichgültigkeit, die aber den erregten Ton nicht ganz verlor: „Tue, wie Du es für gut findest. Ich bin jedenfalls froh, daß ich mich dem Urteilsprüche Deiner Mutter nicht zu unterwerfen brauche.“

(Fortsetzung folgt.)

Elektrisch betriebene 7273
Entstaubungs-Anlagen
stationär und transportabel in vollkommener Ausführung.
Stotz & Cie.
Elektr.-Ges. m. b. H. O 4, 8/9.
Hauptvertretung der Osramlampen. 7276

„Mein Arzt hat mir verordnet“

In Nahrungsmitteln nur das Allerbeste zu verwenden. Gesunde, reine und unverfälschte Nahrungsmittel kaufen Sie am besten nur **im Reformhaus.**

Sie empfehlen:

Albers Reformbutter,
starke Gesundheit (alkalische Phosphorsalzmagarine) besitzt als Brotsaustrich, durchaus rein, 1/2 Pfd. 40 Pfg., 1 Pfd. 80 Pfg.

Albers Natur-Reis,
ungekocht u. unpoliert Pfd. 80 Pfg., 5 Pfd. 4 28 Pfg.

Albers Reform-Halergries,
großartig f. Suppen, Breien usw., das Beste für die Kinder, 1/2 Pfd. 35 Pfg.

Reinestes Ruchfett,
das Beste und gesündeste Fett, nur aus Rüböl hergestellt.
1 3 5 9 Pfund-Dose
0,80 2,25 3,75 6,75 Mark

Ca. 25% ansgiebt als tier. Fett
Nährsalz-Nudeln Nährsalz-Macaroni
allerbeste Qualität, 1 Pfd. 60 Pfg.

Getrocknete kalifornische Süßfrüchte
in außerordentlichen Qualitäten.
Garantiert reine

Fruchtsäfte u. Marmeladen
alle Sorten am Lager.

Alkoholf. Wormser Weine,
bestes Stärkungsmittel, Flasche 50 Pfg. bis 2,50 Mk.

Getrocknete Bananen, wohlschmeckend und sehr nahrhaft, 1/2 Pfd. 35 Pfg.

Malz-Extrakt, Hygiene.
Yoghurt-Tabletten zum Kochen.

Kefir-Ferment zur Bereitung von Kefir.

Reformhaus Albers & Cie.
Mannheim, P 7, 18.
Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstrasse 40.
Pforzheim, Bleichstrasse 9.
Heidelberg, Hauptstrasse 140 (ab 1. Juli).

Ruch-Schrotbrot
Stück 25 Pfg., ganz leicht verdaulich, Magenkranken sehr zu empfehlen.

Früchtebrot, Bananenbrot,
Stück 30 Pfg. Diefelben sind ungekäuert und sehr nahrhaft.

Albers Nährsalz-Cacao,
nicht verstopfend und erquickend, 1/2 Pfd. 60 Pfg.

Albers Reform-Kräuter-Tee
Erfolg für den schädlichen Gichtischen Tee. Paket von 50 Pfg. an.

Albers Nährsalz-Kaffee,
bester Kaffee-Erfolg, nicht anregend, Pfund 50 Pfennig.

Nährsalzreiche Gebirgs-Haferflochen,
erhöhtste Qualität, Pfd. 40 Pfg.

Zwieback,
unzerreißt in Güte und Geschmack, Paket 15 Pfg.

Weizen-, Hafer-, Gutter- und Frucht-Giskuits,
sehr frisch, Pak. 20 Pfg. bis 3 Mk. 1.

Nährsalzpräparate,
wie: Nervensalz, Haematin-Eisen etc.

Biomalz,
wird empfohlen und sehr nahrhaft, 1/2 Pfd. 35 Pfg.

Alkoholf. Wormser Weine,
bestes Stärkungsmittel, Flasche 50 Pfg. bis 2,50 Mk.

Getrocknete Bananen, wohlschmeckend und sehr nahrhaft, 1/2 Pfd. 35 Pfg.

Malz-Extrakt, Hygiene.
Yoghurt-Tabletten zum Kochen.

Kefir-Ferment zur Bereitung von Kefir.

Vermischtes

Waise für mein 12jähr. Töchterchen, evang., für den Ferienaufenthalt auf dem Lande, bei Pfarver- oder Lehrerverfamilie Erholung, wo noch mehrere Mädchen sind. Preisangabe möglich. Ch. erb. u. 71401 a. b. G. P.

Waisenanstalt
vergißt Waisenanstalten! — Wer übernimmt solche? — Waiselsofener Nebenverdienst. — Passend f. kleinere Ladeninhaber oder auch privat im Hause. — Offert. unt. Nr. 608 an die Expedition.

Wurstfabrik
Geschw. Leins,
0 6, 3, — 4

Wir besonders schön empfehlen wir unsere Spezialitäten:

- Sardellenleberwurst
- Katzenleberwurst 71423
- Züringer Rotwurst
- Münchener Bierwurst
- Beisfätsche Mettwurst
- Braunschweig. Mettwurst.
- Ferner billigt frisches u. geiziges Kopfschwein f. Fleischwurst
- Landleberwurst
- Landgriebswurst
- Normier Leberwurst

Ankauf

Getragene Kleider
Schuhe, Möbel kauft
Goldberg jr.,
Mittelstr. 72, Tel. 5034
71883

Wachtung!
Abgelebte Kleider, Stiefel, auch Metall, Lumpen, Kliesen, Papier, Flaschen usw. kauft 71406
Ch. Weisberg, H 6, 4.
Vollkorn genügt.

Werkstätte

P 7, 18
Große helle Räume
als Werkstätte oder Magazin 180 qm mit 2 Büro u. 2 Keller, großer Hof, Torsinfahrt, elektrische An- und Abfuhr, mit Bad und Wohnung zu verm.

Unser grosser Extra-Verkauf

eines ganzen Lagerbestandes Hutformen bietet vermöge der zum Verkauf kommenden grossen Quantitäten noch die gleichen Vorteile wie am ersten Tage. Der grösste Durchschnitt dieser Formen kostet sonst per Stück 15 Mark, die feinsten Geflechte wie Tagal, Pedal etc., sind vorwiegend vertreten. Der Posten ist in 3 Serien eingeteilt

Serie I Stück 3⁷⁵	Serie II Stück 5⁷⁵	Serie III Stück 7⁷⁵
--	---	--

Ferner aus unserem Lagerbestand 3 Serien Hutformen, vorwiegend Litzenqualitäten

Serie A 90 Pfg.	Serie B 1⁹⁰	Serie C 2⁹⁰
---------------------------	----------------------------------	----------------------------------

Grosse Posten **Hutblumen**
Piquet —→ **25 Pfg. 50 Pfg. 75 Pfg. 1²⁵**
Modellhüte aus Wien und Paris
weit unter Preis.

Hirschland

an den Planken.

Frühstückskarten, Weinkarten
Wein- und Likör-Etiketten etc.
In moderner und geschmackvollster Ausführung liefert
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.



Niederlassung Mannheim: P 5, 15/16.

Für die Wasch-Saison!

Wir bringen in Waschsachen eine grosse Auswahl zu enorm billigen Preisen!

Knaben-Waschsachen

- Knaben-Wasch-Anzüge . . . 1²⁵ 1⁶⁵ 2²⁵ 3⁰⁰ und höher
- Knaben-Kittel-Wasch-Anzüge 4²⁵ 5⁵⁰ 6⁵⁰ 8⁵⁰ und höher
- Knaben-Kimono-Wasch-Anzüge 1⁵⁰ 3⁶⁰ 5⁵⁰ 7⁰⁰ und höher
- Knaben-Zwirn-Wasch-Anzüge 3⁰⁰ 4⁷⁵ 6⁵⁰ 8⁵⁰ und höher
- Knaben-Anzüge beste Waschstoffe 6⁰⁰ 7⁷⁵ 9⁰⁰ 10⁰⁰ und höher
- Knaben-Wasch-Blusen . . . 50, 75, 90 Pfg. 1¹⁵ und höher
- Knaben-Sport-Blusen . . . 2²⁵ 2⁸⁰ 3⁶⁰ 4⁵⁰ und höher
- Knaben-Sport-Hemden . . . 3¹⁰ 3⁴⁰ 4⁰⁰ 5⁰⁰ und höher
- Knaben-Sommer-Loden-Joppen 2³⁰ 2⁹⁰ 4⁰⁰ 4⁷⁵ und höher
- Knaben-Wasch-Joppen . . . 65, 85 Pfg. 1⁰⁰ 1²⁵ und höher
- Knaben-Wasch-Hosen . . . 75 Pfg. 1²⁵ 1⁵⁵ 1⁷⁵ und höher
- Knaben-Sport-Hosen . . . 1⁷⁵ 2⁵⁰ 2⁷⁰ 3¹⁰ und höher

Waschstoffe

- 4 Posten Mousseline-Imitat
- | | | | |
|----------|-----------|------------|-----------|
| Posten I | Posten II | Posten III | Posten IV |
| 22 Pfg. | 30 Pfg. | 38 Pfg. | 45 Pfg. |

- 2 Posten Woll-Mousseline
- Posten I 75 Pfg. Posten II 95 Pfg.

Wasch-Blusen

- Damen-Blusen schwarz/weiß gestreift, mit Tüllkragen u. farbig passepoilliert Stück 1⁸⁵ M.
- Damen-Blusen schwarz/weiß gestr. m. Tüllumlegkr. farb. passepoill. u. Kordelverz. Stk. 2²⁵ M.
- Damen-Blusen weiss Linen, Vorderteil aus Stickerelastoffen, Stk. 1⁷⁵ M.
- Damen-Blusen weiss Wasch-Volle, mit Einsätzen garniert . . . Stk. 3⁵⁰ M.
- Damen-Blusen weiss Linen, mit reichhaltig. Klöppel- und Stickerel-Einsätzen . . . Stk. 4⁹⁰ M.

Mädchen-Waschsachen

- Russenkittel farbig 65 85 Pfg. 1²⁵ 2⁰⁰ und höher
- Russenkittel weiss 85 Pfg. 1²⁵ 2⁰⁰ 3²⁵ und höher
- Kittelkleidchen mit Durchzug gestr. 1⁹⁰ 2⁵⁰ 3²⁵ 3⁹⁰ und höher
- Mädchen-Blusen blau-weiss getupft mit Bordüren Gr. 60-85 Stück 1²⁵ M.
- Mädchen-Blusen Leinen mit Bordüren Gr. 60-85 Stück 1⁵⁰ M.
- Mädchen-Blusen weiss Linen, mit viereckigem oder rundem Ausschnitt Gr. 60-85 . Stück 2⁰⁰ M.
- Backfisch-Röcke blaue tuchartige Stoffe mit Samtverzierung Gr. 60-85 Stück 3⁰⁰ M.
- Backfisch-Röcke blau u. schwarz Cheviot m. Knopf- u. Faltenverzierung Gr. 60-85 Stück 7⁹⁰ M.
- Backfisch-Röcke in hellen gestreiften, mod. Stoffen reizende Verarbeitung, Gr. 60-85 Stück 8⁷⁵ M.
- Kinder-Falten-Röckchen mit und ohne Leibchen Gr. 40 Stück 2⁵⁰ M.
- Mädchen-Kleider in Kattun Grösse 60 Stück 2⁹⁰ 3⁹⁰ 5⁰⁰ 7⁷⁵ und höher
- Mädchen-Kleider weiss Gr. 55 Stück 5⁴⁰ 7⁰⁰ 8²⁵ 11⁰⁰ und höher

Geb Brüder Rothschild

K 1, 1-2 Mannheim

Grüne Rabattmarken!

Breitestrasse K 1, 1-2

Wenn Sie Geld sparen wollen

dann kaufen Sie Ihre **Tafel-Oele** bei der **Ersten Mannheimer Oel-Centrale.**

- Tafel-Oel I per Liter 82 Pfg.
- Tafel-Oel II " 86 Pfg.
- Tafel-Oel III " 90 Pfg.
- Levantiner Tafel-Oel " 100 Pfg.
- Jaffa Tafel-Oel " 110 Pfg.
- Feinstes Majonnaise-Oel " 115 Pfg.

Spezialmarke Edelweiss-Tafel-Oel für Feinschmecker per Ltr. 95 Pfg. gesetzl. gesch.

Die Oele sind sämtlich erstklassiges Fabrikat. Abgabe von 3 Liter aufwärts.

Ferner erhält jeder Käufer von Tafel-Oel folgende grosse Vorteile:

- | | |
|--|--|
| Tafel-Würfelzucker . . . per Pfund 26 Pfg. | Haferflocken per Pfund 19 Pfg. |
| Gries-Zucker per Pfund 25 Pfg. | Suppengerste per Pfund 16 Pfg. |
| Mehl per Pfund 16 u. 17 Pfg. | Gries weiss u. gelb . p. Pfund 17 u. 19 Pfg. |
| Schwed. Zündhölzer . . per Paket 23 Pfg. | Grünkern ganz u. gem. . per Pfund 28 Pfg. |
| Malzkaffee per Pfund 20 Pfg. | Pfeffer schwarz, rein gem. per Pfund 90 Pfg. |
| Gersten-Malzkaffee . . per Pfund 15 Pfg. | Pfeffer weiss, rein gem. per Pfund 118 Pfg. |
| Back-Corinthen per Pfund 34 Pfg. | Nelken rein gem. per Pfund 118 Pfg. |
| Back-Rosinen per Pfund 38 Pfg. | Zimmt, Ceylon, Bruch rein gem. per Pfund 70 Pfg. |
| Back-Sultaninen per Pfund 66 Pfg. | |
| Kakao von 75 Pfg. aufwärts | |

Kaffee zu Engros-Preisen

in kräftigen guten Qualitäten

Einmach-Zucker per Pfund 25 Pfg.

Sämtliche Waren sind gut und können vor Kauf besichtigt werden. Abgabe von 3 Pfund aufwärts. 24242

Erste Mannheimer Oel-Centrale
Telephon 2104. B 1. 7a.

junger Mann

für die **Nachkalkulation** gesucht. Bewerber, welche in der Nachkalkulation u. Kartothekwesen bewandert sind erhalten den Betrag. Ausführl. Offert. unter 71417 an d. Exped. d. Bl.

Stenotypistin

wögl. auf Adler-Maschine eingeübt, mit Buchhaltungskennntnissen und sauberer Handschrift zum 1. Juli gesucht. Ausführl. Angebote mit. Nr. 71408 an die Exped. d. Bl.

Buchbinderei-Arbeiterin für in dauernde Stellung gesucht. 71408 H. Herzberger Geschäftsbücher-Fabrik D. 4. 8.

Lehrlingsgesuche

Lehrling

für Dekoration mit guten Schulzeugnissen per sofort gesucht. 71404

B. Kaufmann & Co.

P. I. 1. Zum Eintritt per Anfang August wird von einer Mannheimer Großmühle ein junger Mann aus guter Familie, welcher die Schule mit dem Berechtigungsdiplom zum Einj.-Freim.-Dienst verläßt, als

Lehrling

gesucht. Bewerber beliebt, selbstgeschriebene Offerten mit Lebenslauf und Abschriften der Schulzeugnisse unter Nr. 71419 an die Exped. d. Zeitung einzuliefern.

Wohnungen

- Dammstr. 32 2 Zim.-Wohn. ev. mit ff. Verfr. lat. zu verm. 1616
- Bertholdstr. 26 schöne 3-Zim.-Wohn. mit Küche, Speisekammer, Bad und Manjard per sofort evtl. 1. Juli zu verm. Näheres B 7, 16, part. Telefon 7246.

Seifen u. Waschmittel

Gute Kernseife schon die Wäsche; sie ist deshalb neben den modernen Waschmitteln für die praktische, sparsame Hausfrau unentbehrlich. Meine prima Kernseife ist unverfälschte Qualitätsseife mit ca. 65% Fettgehalt in frischem Zustand, wobei der Harzgehalt auf ca. 3% beschränkt bleibt. Der hohe Fettgehalt verbürgt grosse Wasch- und Reinigungskraft bei starker Ausgiebigkeit. — Das Gute ist billig. 24281

- Ich empfehle:
- 1a. weisse Kernseife | 1a. gelbe Kernseife
 - Pfund 32 und 31 Pfg. | Pfund 30 und 29 Pfg.
 - 1a. Schmierseife weiss Pfd. 24 Pfg. gelb Pfd. 22 Pfg.
 - Sunlightseife 25 Pfg. | Flammenseife 15 Pfg. | Magikseife 15 Pfg.

Seifenpulver

Thompson, Flammer, Lahu, Gloth, Wöllner, Lessive Phenix, Veilchenpulver, Bazarpulver.

Waschmittel

Moderno { Persil, Machs allein, Ding an sich, Seifix, Wäschestolz.

Waschall

Ideales Waschmittel, frei von Soda, frei von Chlor, wäscht selbsttätig, gerant, unschädlich, zur Einführung. 23 Pfg. per Paket nur

- | | | | |
|----------------------------|--------------|-----------------|---------------|
| Fettlaugenmehl Pfd. 8 Pfg. | Crystalisoda | Bügelkohlen | Waschbürsten |
| Waschblau | Reisstärke | Luola Glühstoff | Wurzelbürsten |
| Chlorkalk | Gramestärke | Schellbenwachs | Schrubber |

Johann Schreiber

Neu eröffnet: Filiale G 7, 7 im Hause des Herrn A. Fussler.

Mietgesuche

Gut möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** mit Badeeinrichtung, elektrischem Licht im Wasserturmviertel von besserem Herrn zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 24247 an die Expedition dieses Blattes.

Abels

Safao
19 leicht löslich, gutverdaulich, erquickend und sparsam im Gebrauch, nahrhaft und reich an Eiweiss. — Deshalb die besten Freunde! Werlangen Sie in unserer Filiale gratis-Quantitätsproben!
K 1, 7, am Markt.

Verkauf
Guter Satz u. Pfeffer-Schmager, gut. Mattenfänger zu verkauf. Stodhorst, 82, 4. St. L. 1907
Adler-Kab mit Brill. fast neu, 1908

Eine Gasleuchte
eine Schloßnummerampel billig zu verkaufen. von Sch. Hansr. 21, part. r.
Fahrrad (Avelon)
ganz bill. zu verk. 2. Hättlerstraße 1, 4. r. 1888. u. 1811. 611

Besser. Fahrrad, Bekr. ins. Verfr. polier. Schranz, Witt. Str. H 4, 4. 010
Wirtschaften
Alkoholfr. Speisehalle Marktstr. 12, 4

Stellen Anon
Stehtiges chinesisches Mädchen tagtägl. gel. Schwimmerin bevorzugt. 71407 Haber u. Schwimmerhoff f. Frauen u. Mädchen, u. G. Rheinverlanck.